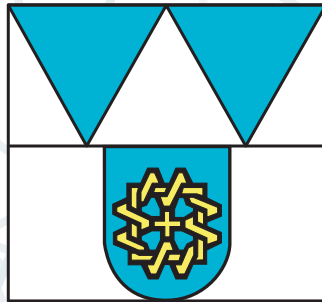




GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE NRW



STADT WILLICH

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE DER STADT WILLICH

mit ihrer



in Kooperation mit



mit Mitteln des



ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn	7
Abbildung 2:	Die Planetaren Ökologischen Grenzen	9
Abbildung 3:	Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele	10
Abbildung 4:	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP).	14
Abbildung 5:	Aufbauorganisation	15
Abbildung 6:	Aufbau und Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie	18
Abbildung 7:	Lage der Stadt Willich	22
Abbildung 8:	Sitzungstermine der Steuerungsgruppe	24
Abbildung 9:	Erstes Kennenlernen	24
Abbildung 10:	Diskussionen im World Café	25
Abbildung 11:	Gruppenfoto der Steuerungsgruppe.	25
Abbildung 12:	Zusammensetzung der Arbeitsgremien	25
Abbildung 13:	Aufbau Nachhaltigkeitsstrategie.	29
Abbildung 14:	Thematische Leitlinien der prioritären Themenfelder	30
Abbildung 15:	Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen	59
Tabelle 1:	Zusammensetzung der Steuerungsgruppe.	26
Tabelle 2:	Strategische Ziele Demografie	33
Tabelle 3:	Bezüge Demografie	34
Tabelle 4:	Strategische Ziele Gesellschaftliche Teilhabe incl. Bildung und Gender	37
Tabelle 5:	Bezüge Gesellschaftliche Teilhabe incl. Bildung und Gender	38
Tabelle 6:	Ziele Natürliche Ressourcen und Umwelt	43
Tabelle 7:	Bezüge Natürliche Ressourcen und Umwelt	44
Tabelle 8:	Ziele Klima und Energie.	48
Tabelle 9:	Bezüge Klima und Energie	49
Tabelle 10:	Ziele Mobilität.	53
Tabelle 11:	Bezüge Mobilität	54
Tabelle 12:	Ziele Globale Verantwortung und Eine Welt	57
Tabelle 13:	Bezüge Globale Verantwortung und Eine Welt	58
Tabelle 14:	Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen.	59
Tabelle 15:	Unterziele mit Bezügen zu den strategischen Zielen	60

INHALT

1	Vorwort	4
2	Einleitung	6
3	Projektkontext	8
3.1	Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung	8
3.2	Agenda 2030 und Globale Nachhaltigkeitsziele	9
3.3	Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie	11
3.4	Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen	12
4	Modell zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene	14
4.1	Aufbauorganisation	15
4.2	Bestandsaufnahme	16
4.3	Erarbeitung Nachhaltigkeitsstrategie	17
4.4	Nachhaltigkeitsstrategie und formeller Beschluss	20
4.5	Umsetzung und Monitoring	20
4.6	Evaluation und Fortschreibung	21
5	Entwicklungsprozess zur Nachhaltigkeitsstrategie in Willich	22
5.1	Kommunales Kurzportrait	22
5.2	Projektablauf	24
5.3	Aufbauorganisation	25
5.4	Bestandsaufnahme	27
6	Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Willich	29
6.1	Themenfelder und thematische Leitlinien im Überblick	30
6.1.1	Themenfeld Demografie	30
6.1.2	Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe incl. Bildung und Gender	35
6.1.3	Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt	40
6.1.4	Themenfeld Klima und Energie	46
6.1.5	Themenfeld Mobilität	54
6.1.6	Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt	55
6.2	Gesamtübersicht der Bezüge zur Agenda 2030	59
7	Umsetzung und Monitoring	61
8	Evaluation und Fortschreibung	62
9	Anhang	63
	Literaturverzeichnis	69

VORWORT



„Nachhaltigkeit“ ist in aller Munde. Verständlich genug: Wir brauchen fraglos weltweit eine nie dagewesene große ökologische und ökonomische Transformation. Der Verbrauch fossiler Energieträger hat die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre auf ein beispielloses Niveau getrieben. Das Klima nähert sich, wenn man Experten glaubt, gefährlichen Grenzwerten, deren Überschreiten abrupte und unumkehrbare Veränderungen nach sich ziehen würde.

Das wirtschaftliche Gefälle zwischen den Industrienationen und den Ländern des Globalen Südens nimmt dramatische Züge an. Aber selbst die Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland und anderen Industrieländern geht immer weiter auseinander.

Wir sind angehalten, unser Handeln auf Nachhaltigkeit hin zu überprüfen und schnellstens gegenzusteuern.

Es ist unbestritten: Wie wir insgesamt und auch als Kommunen das Thema Nachhaltigkeit angehen und weiterentwickeln, ist von immenser Bedeutung.

Es sind auch die Kommunen, wo der Kampf um eine Nachhaltige Entwicklung gewonnen oder verloren werden kann. Anders gesagt, es sind die Städte und Gemeinden, in denen Fehlentwicklungen und Probleme besonders sichtbar werden.

Unsere Stadt Willich hat dies bereits früh erkannt und war immer schon Vorreiter bei entsprechenden Projektentwicklungen.

2015 haben wir uns entschieden, als eine von 15 Modellkommunen in Deutschland eine kommunale Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln.

Willich stellt sich dieser großen Herausforderung für eine Nachhaltige Entwicklung.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit sind in sechs Themenfelder aufgeteilt:

- Demografie
- Gesellschaftliche Teilhabe incl. Bildung und Gender
- Globale Verantwortung und Eine Welt
- Klima und Energie
- Mobilität
- Natürliche Ressourcen und Umwelt

An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei den Mitgliedern, besonders auch bei den Ehrenamtlern des Kernteams und der Steuerungsgruppe. Die hier vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie macht den hohen Arbeitsaufwand deutlich.

Mein Dank gilt auch den politischen Gremien im Rat und den beteiligten Ausschüssen, die dieses Projekt mit vorbereitet und beraten haben.

Es bleibt mir am Ende nur an alle Willicherinnen und Willicher zu appellieren, sich ebenfalls einzubringen und so den Nachhaltigkeitsgedanken auf eine breite Basis zu stellen.



Josef Heyes

Bürgermeister der Stadt Willich

EINLEITUNG

2

Seien Sie globale Bürgerinnen und Bürger. Handeln Sie mit Leidenschaft und Mitgefühl. Helfen Sie uns heute die Welt sicherer und nachhaltiger zu gestalten, denn dies ist unser Verantwortungsbewusstsein für die nachfolgenden Generationen.“

Be a global citizen. Act with passion and compassion. Help us make this world safer and more sustainable today and for the generations that will follow us. That is our moral responsibility.

[Ban Ki-Moon, UN-Generalsekretär von 2007-2016]

Im September 2015 verabschiedete die Vollversammlung der Vereinten Nationen (engl. United Nations, UN) mit der Agenda 2030 das universelle Zielsystem der Globalen Nachhaltigkeitsziele (engl. Sustainable Development Goals, SDGs), um eine weltweite Transformation in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung anzustoßen. Das Zielsystem besteht aus 17 Hauptzielen (goals) und 169 Unterzielen (targets). Ergänzend wurde ein Entwurf von über 230 Indikatoren erarbeitet. Die Ziele zu den Themenfeldern Planet, Menschen, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft gelten gleichermaßen für alle Staaten. Sowohl Industrie-, als auch Schwellen- und Entwicklungsländer („Globaler Süden“) sind damit in der Verantwortung, eine global nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die Agenda 2030 fordert alle Akteure auf, Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung zu übernehmen und alle Bevölkerungsgruppen daran teilhaben zu lassen. Die Umsetzung der jeweiligen Ziele wird auf Ebene der UN kontinuierlich angepasst und überprüft.

Die Agenda 2030 wurde von der Bundesregierung umgehend aufgegriffen. Das Bundeskabinett beschloss Anfang 2017 eine Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) und präsentiert in der Weiterentwicklung Nachhaltigkeitsziele, die auf Basis der Globalen Nachhaltigkeitsziele ergänzt wurden. Die Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) orientiert sich auf Landesebene ebenfalls an der Agenda 2030 und definiert Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen.

Vor diesem Hintergrund startete Ende des Jahres 2015 das Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ (GNK NRW) (s. Abbildung 1). Ziel des Projekts war es, einen systematischen Beitrag zur Umsetzung der globalen Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene zu leisten. 15 Modellkommunen haben dazu integrierte Nachhaltigkeitsstrategien im Kontext der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung und der Globalen Nachhaltigkeitsziele unter Berücksichtigung der DNHS und NHS NRW erarbeitet. Das Projekt GNK NRW wurde umgesetzt von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) sowie der SKEW – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie ist das Ergebnis des zweieinhalbjährigen Beteiligungs- und Erarbeitungsprozesses. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft hat die Stadt Willich in Zusammenarbeit mit der LAG 21 NRW sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global die Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet.

Das Projekt wurde begleitet durch einen Projektbeirat, in dem die Landesregierung NRW, die kommunalen Spitzenverbände, der Rat für Nachhaltige Entwicklung, die Bertelsmann Stiftung, das Eine

Abbildung 1: Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn



© LAG 21 NRW

Welt Netz NRW sowie das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung vertreten waren.

In der vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie werden im Kapitel 3 Projektkontext die allgemeinen Grundlagen erläutert. Hierbei werden die Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung, die Agenda 2030, die DNHS und die NHS NRW dargestellt.

Nachfolgend wird im Kapitel 4 das LAG 21 NRW-Modell erläutert. Hier insbesondere die Prozessschritte Aufbauorganisation, Bestandsaufnahme sowie die Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie. Darauf folgt eine modellhafte Darstellung der Prozessschritte, die nach der Projektlaufzeit durchzuführen sind (Umsetzung, Monitoring, Evaluation sowie die zukünftige Fortschreibung der Strategie).

In Kapitel 5 werden die zentralen kommunalspezifischen Arbeitsschritte zur Erarbeitung der integrierten Nachhaltigkeitsstrategie beschrieben. Die Darstellung des Projektablaufs, die Aufbauorgani-

sation und die Ergebnisse der Bestandsaufnahme stehen hier im Fokus.

Das Kapitel 6 bildet den Mittelpunkt der Nachhaltigkeitsstrategie und beinhaltet das in dem zweieinhalbjährigen Projektprozess entwickelte Zielsystem. Das Kapitel – respektive die Nachhaltigkeitsstrategie – gliedert sich in sechs Themenfelder, die von den kommunalen Akteuren im Rahmen des Beteiligungsprozesses priorisiert wurden. Zu jedem Themenfeld werden die folgenden Leitlinien und strategischen Ziele vorgestellt. Abgeschlossen wird das Kapitel mit einer Übersicht zu den Bezügen zur Agenda 2030.

Die Nachhaltigkeitsstrategie schließt mit den Kapiteln 7 und 8, in denen kommunalspezifisch Umsetzung, Monitoring, Evaluation und Fortschreibung erläutert werden.

PROJEKTKONTEXT

3

3.1 GRUNDPRINZIPIEN EINER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG

Die im Rahmen des Projekts entwickelten Nachhaltigkeitsstrategien zielen auf die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030. Die Inhalte der Nachhaltigkeitsstrategien orientieren sich daher an drei Grundprinzipien. 1) Starke Nachhaltigkeit, 2) Generationengerechtigkeit sowie 3) Menschenrechte. Im Folgenden werden diese drei Grundprinzipien kurz dargestellt.

Starke Nachhaltigkeit

Im Konzept der Starken Nachhaltigkeit finden wirtschaftliches und soziales Handeln innerhalb der Ökosysteme der Erde statt. Die natürlichen Ressourcen und Umwelt bilden daher die Grundlage für alle menschlichen Entwicklungsfelder inklusive der entsprechenden ökonomischen und sozialen Subsysteme.

Am Konzept der Starken Nachhaltigkeit orientieren sich z. B. auch das Umweltraum-Konzept sowie der ökologische Fußabdruck. Abbildung 2 zeigt, wie das anthropogene Handeln das Naturkapital negativ beeinflusst bzw. inwiefern die natürlichen Planetaren Ökologischen Grenzen (engl. planetary boundaries) überschritten werden. Steffen et al. gehen in ihrer Veröffentlichung „Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet“ aus dem Jahr 2015 davon aus, dass derzeit vier der neun definierten planetaren Belastungsgrenzen (Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Stickstoffkreislauf und Flächennutzung)¹ überschritten werden und diese Überbeanspruchung mittel- bis langfristig die menschlichen Lebensgrundlagen bedroht.

Generationengerechtigkeit

Der Begriff der Nachhaltigen Entwicklung ist eng mit jenem der Generationengerechtigkeit verbunden. Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED) hat 1987 in ihrem wegweisenden „Brundtland-Bericht“ Nachhaltige Entwicklung definiert als eine „...Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ Damit ist die heutige Generation in der Verantwortung, im Interesse der Perspektiven späterer Generationen ihren Ressourcenverbrauch entsprechend zu gestalten und anzupassen.

Menschenrechte

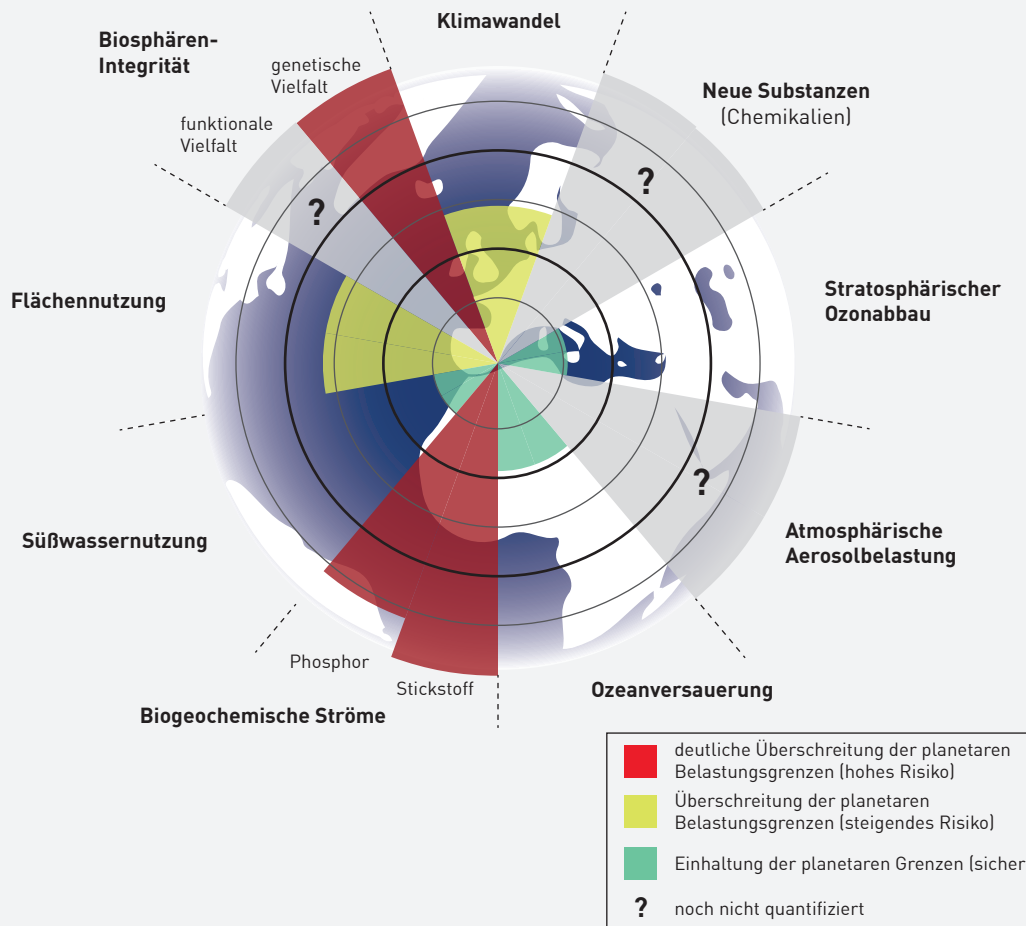
Die allgemeinen Menschenrechte bilden die Grundlage demokratischer Rechtssysteme. Es handelt sich um universelle Grundrechte, die allen Menschen zustehen. Die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen haben diese Rechte in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 verabschiedet.² In den meisten Staaten haben sie Verfassungscharakter, so auch in Deutschland. Im Kontext der Agenda 2030 hat insbesondere der universelle Charakter der Menschenrechte konzeptionelle Bedeutung. Denn die UN-Mitgliedstaaten haben die Globalen Nachhaltigkeitsziele explizit am Prinzip „niemanden zurücklassen“ orientiert. Auch das Indikatorensystem der Agenda 2030 berücksichtigt dies durch eine ausdifferenzierte Messung der Zielerreichung in Bezug auf verschiedene gesellschaftliche Gruppen. Deshalb wollen die UN-Mitgliedstaaten nach Möglichkeit alle Daten nach entsprechenden Charakteristika aufschlüsseln.³

¹ vgl. Steffen et al. (2015)

² UN-Generalsversammlung (1948): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. 10. Dezember 1948.

³ UN-Generalsversammlung (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung

Abbildung 2: Die Planetaren Ökologischen Grenzen



© LAG 21 NRW nach Steffen et al. ⁴

3.2 AGENDA 2030 UND GLOBALE NACHHALTIGKEITSZIELE

Im Jahr 2015 endete der Zeithorizont der acht Millenniums-Entwicklungsziele (engl. Millennium Development Goals, MDGs). Sie stellten ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar: Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und globale Partnerschaft. Mit dem Auslaufen der Millenniums-Entwicklungsziele stellte sich die Frage, wie die globalen Herausforderungen von allen Staaten gemeinsam auch in

Zukunft bewältigt werden können. Die UN entwarfen unter Mithilfe von internationalen Experten ein neues Zielsystem, die Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs, s. Abbildung 3). Es ist Teil der UN-Resolution aus dem Jahre 2015 „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ und bildet die messbare Grundlage für deren Umsetzung. Auf der UN-Vollversammlung in New York verabschiedeten am 25. September 2015 die Regierungschefs der UN-Mitgliedsstaaten die Resolution zur Agenda 2030.⁵

⁴ Steffen et al. (2015)

⁵ ebd.

Aufbau und Struktur der Strategie

Die Agenda 2030 besteht zunächst aus einer kurzen Einführung. Diese beinhaltet im Wesentlichen eine Vision, Grundsätze, eine Beschreibung der aktuellen weltweiten Herausforderungen, eine Darstellung der inhaltlichen Schwerpunkte sowie eine

Erläuterung des Zielsystems, der Umsetzungsmittel und des Monitorings. Das Zielsystem beinhaltet 17 Hauptziele (goals) und 169 Unterziele (targets). Die Zielerreichung soll anhand von Indikatoren gemessen werden, die von einer Arbeitsgruppe bestehend aus Fachorganisationen und Experten der Mitgliedsstaaten erarbeitet wird.

Abbildung 3: Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele



© United Nations

Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika

Die Agenda 2030 definiert fünf zentrale Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung als inhaltlichen Kern der Globalen Nachhaltigkeitsziele: Menschen, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Die Globalen Nachhaltigkeitsziele bilden erstmals für alle Staaten einen gemeinsamen Bezugsrahmen und werden auch in Deutschland für Bund, Län-

der und Kommunen handlungsleitend. So waren diese im Jahr 2016 bereits die zentrale Grundlage für die Fortschreibung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) und haben ebenfalls den Entwurf der Landesnachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) entscheidend beeinflusst.

Die Agenda 2030 und die Globalen Nachhaltigkeitsziele zeichnen sich aus Sicht von Experten durch eine Reihe von Spezifika aus:⁶

- Die Agenda 21 (Nachhaltigkeitsagenda auf Grundlage der Rio-Deklaration) und die entwicklungspolitische Agenda mit den Millenniums-Entwicklungszielen werden erstmals auf globaler Ebene zur Agenda 2030 zusammengeführt.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele umfassen alle Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung in der Breite: vom Meeres- und Klimaschutz über Armutsbekämpfung bis hin zu menschenwürdiger Arbeit und Rechtsstaatlichkeit.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind ein für alle UN-Mitgliedsstaaten geltendes Zielsystem, dessen Umsetzung auf UN-Ebene regelmäßig überprüft wird.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind teilweise wesentlich ambitionierter als die MDGs (z. B. soll Armut beendet werden, nicht nur halbiert).
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele gehen in die Tiefe: Das sehr detaillierte und ausdifferenzierte Zielsystem umfasst 17 Oberziele und 169 Unterziele.

Aktuelle Entwicklungen

Die Autorinnen und Autoren der Agenda 2030 regen eine regelmäßige Berichterstattung zur Umsetzung auf der nationalen und subnationalen Ebene an. Im Jahr 2016 haben 22 Länder auf UN-Ebene freiwillig über die Umsetzung der Agenda 2030 Bericht erstattet, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland. Darin beschreibt die Bundesregierung die Aktivitäten Deutschlands zur Umsetzung der Agenda 2030. Dies beinhaltet erstens die Umsetzung der Agenda 2030 in Deutschland (z. B. Armutsminderung), zweitens Deutschlands Engagement für eine

weltweite Nachhaltige Entwicklung, die allen Ländern zu Gute kommt (z. B. durch das Vorantreiben der Energiewende oder die Bekämpfung illegaler Finanzströme) und drittens die Unterstützung anderer Ländern im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit. Im Juli 2017 legten weitere 44 UN-Mitgliedsstaaten einen entsprechenden Bericht vor.

Der Vorschlag für das Indikatorensystem der Agenda 2030 umfasst aktuell über 230 Indikatoren. Daten und Erhebungsmethodik liegen im Wesentlichen für etwa 60 Prozent der Indikatoren vor. Die UN-Mitgliedsstaaten werden in weiteren UN-Gremiensitzungen das Indikatorensystem abschließend diskutieren und verabschieden. Die UN erstellt bereits jährliche Fortschrittsberichte zu den SDGs für jene Indikatoren, deren Messbarkeit heute bereits gegeben ist.

3.3 DEUTSCHE NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

In Deutschland wurde zehn Jahre nach der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro und im Vorfeld der Johannesburg-Konferenz im Jahr 2002 eine Nationale Nachhaltigkeitsstrategie (NNHS) vorgelegt und seitdem in vier Berichten fortgeschrieben. Alle zwei Jahre veröffentlicht das Statistische Bundesamt zudem einen Indikatorenbericht zur Umsetzung der Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie, zuletzt 2016. Die NNHS enthielt 38 Schlüsselindikatoren in 21 Themenfeldern.

Am 11. Januar 2017 verabschiedete die Bundesregierung ihre Neuauflage der Strategie, die nun den Titel „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ (DNHS) trägt und sich an der globalen Agenda 2030 orientiert. Der neue Titel soll unterstreichen, dass die internationale Dimension der Strategie sowie der ebenen- und akteursübergreifende Ansatz gestärkt wurden.

⁶ vgl. Martens und Obendland (2016): 1

Aufbau und Struktur der Strategie

Mit der Verabschiedung der DNHS hat die Bundesregierung die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 als zentrales Strukturelement für die Nachhaltigkeitsstrategie auf Bundesebene eingeführt. So sind die formulierten Ziele und Indikatoren jeweils den passenden SDGs zugeordnet. Die DNHS wurde außerdem um zusätzliche Ziele und Indikatoren mit direktem Bezug zur Agenda 2030 ergänzt. Die DNHS enthält in ihrer aktuellen Fassung 36 Indikatorenbereiche mit entsprechenden Postulaten (Zielsetzungen) sowie 63 Indikatoren. Neben dem Zielsystem beinhaltet die DNHS eine inhaltliche Einleitung sowie eine differenzierte Darstellung zur institutionellen Nachhaltigkeitsarchitektur in Deutschland. Die Umsetzung der DNHS basiert auf zwölf Managementregeln einer Nachhaltigen Entwicklung, die maßgeblich auf den zehn Managementregeln der NNHS beruhen.

Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika

Inhaltliche Grundlage der DNHS bildet im Wesentlichen die Agenda 2030 und ihre Ziele, anhand derer die bisherigen Leitlinien und Zielsetzungen der bisherigen NNHS eingeordnet wurden. Insbesondere hebt die Bundesregierung in der DNHS den „Transformationsauftrag“ an Deutschland hervor und unterstreicht die grundlegende Bedeutung des Konzepts einer Starken Nachhaltigkeit. Die Planetaren Ökologischen Grenzen definieren laut DNHS „...einen ‚sicheren Handlungsraum‘, innerhalb dessen Entwicklung, globale Gerechtigkeit, Wohlstand und ein ‚gutes Leben‘ erreicht und dauerhaft gesichert werden können.“⁷ Zusätzlich ist in der DNHS eine zweite absolute Grenze definiert: „Ein Leben in Würde für alle“. Innerhalb dieser beiden Grenztypen findet das Austarieren zwischen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Belangen statt.

Im Vorfeld der Entwicklung der DNHS führte das Bundeskanzleramt bundesweit fünf Dialogveranstaltungen für die interessierte Fachöffentlichkeit durch, an denen rund 1.200 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Knapp 130 Interessenverbände, Fachinstitutionen sowie Bürgerinnen und Bürger verfassten schriftliche Stellungnahmen zum ersten Entwurf der DNHS im Rahmen der Aufforderung der Bundesregierung.

Aktuelle Entwicklungen

Nach 2009 und 2013 hat die Bundesregierung den Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) erneut mit der Organisation eines Peer Reviews zur deutschen Nachhaltigkeitspolitik beauftragt. Der nächste Peer Review⁸ durch internationale Experten ist für 2018 geplant. Sitzungen der internationalen Experten-Gruppe fanden bereits am 27. und 28. September 2017 in Frankfurt am Main und vom 26. Februar bis zum 02. März 2018 in Berlin statt. Konsum und Produktion, Digitalisierung, Klimapolitik, Zukunft der Arbeit, Finanzmärkte, Wissenschaft und Politik, soziale Ungleichheit, Globale Nachhaltigkeitsziele sowie die internationale Verantwortung Deutschlands werden die zentralen Themen der Untersuchung sein, deren Ergebnisse im Sommer 2018 vorgestellt werden. Die DNHS soll turnusgemäß im Jahr 2020 fortgeschrieben werden.

3.4 NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE NORDRHEIN-WESTFALEN

Zahlreiche Bundesländer verfügen über eine Nachhaltigkeitsstrategie (Stand 2018: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen). Die nordrhein-westfälische Landesregierung hatte sich durch den Koalitionsvertrag aus dem Jahr 2012 zur Entwicklung

⁷ DNHS (2016): 25

⁸ internationales Expertengutachten zur Bewertung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

einer Nachhaltigkeitsstrategie bekannt. Am 12. November 2013 wurden dafür die „Eckpunkte einer Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen“ vom Kabinett verabschiedet. Zu Beginn des Jahres 2014 begann eine interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG), bestehend aus allen Ministerien, ihre Arbeit. Erstes Arbeitsergebnis dieser Arbeitsgruppe stellte das Strategiepapier „Auf dem Weg zu einer Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen“ dar. In der Konsultationsphase vom Sommer bis Herbst 2014 konnten schriftliche Stellungnahmen, Anmerkungen und Kommentare an die Landesregierung gerichtet werden. Ende 2015 wurde unter Beteiligung aller Landesministerien und des Landtags sowie im Dialog mit Akteuren aus der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, den Kommunen und der Wissenschaft ein Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) veröffentlicht. Dieser Entwurf wurde daraufhin überarbeitet und im Juni 2016 durch die Landesregierung beschlossen.

Aufbau und Struktur der Strategie

Das Kernstück der NHS NRW bilden 19 thematische Handlungsfelder und sieben Schwerpunktfelder. Zu jedem Handlungsfeld sind Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) genannt. Die sieben Schwerpunktfelder stellen ressortübergreifende, prioritäre Schwerpunkte dar, die im Fokus der Arbeit der Landesregierung zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie stehen.

Die 19 Handlungsfelder werden konkretisiert durch Nachhaltigkeitspostulate, Zielsetzungen und Indikatoren (70 an der Zahl). Im Abschluss beinhaltet die NHS NRW eine Darstellung der Umsetzungsschritte, Fortschreibung und Berichterstattung.

Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika

Die NHS NRW nimmt Bezug auf die UN-Nachhaltigkeitsdefinition im Brundtland-Bericht von 1987 sowie auf das Konzept der Planetaren Ökologischen Grenzen. Die Prioritäten der NHS NRW liegen in den sieben Schwerpunktfeldern: Klimaschutzplan, Umweltwirtschaftsstrategie, Biodiversitätsstrategie, Nachhaltige Finanzpolitik, Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung sowie Nahmobilität, Demografischer Wandel und altengerechte Quartiere, Landesinitiative „NRW hält zusammen... für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“. NRW war das erste Bundesland, das seine Beiträge zur Agenda 2030 formuliert und explizit definiert hat.

Aktuelle Entwicklungen

Bereits 2016 – im Jahr des Beschlusses der NHS NRW – hat der Landesdienst Information und Technik (IT.NRW) einen ersten Indikatorenbericht veröffentlicht. Am 19. März 2018 wurde auf der Staatssekretärskonferenz NRW ein Beschluss zur Weiterentwicklung der NHS NRW gefasst. Im Rahmen der „Eckpunkte zur Weiterentwicklung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie“ soll die NHS NRW bis Anfang 2019 überarbeitet werden. Ein strategisches Ziel der Überarbeitung ist die Förderung des Ineinandergreifens der Strategie mit der neuen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie von 2017. Ebenfalls soll es zum Ende der Überarbeitung hin einen neuen Indikatorenbericht geben.

MODELL ZUR ENTWICKLUNG VON NACHHALTIGKEITSSTRATEGIEN AUF KOMMUNALER EBENE

4

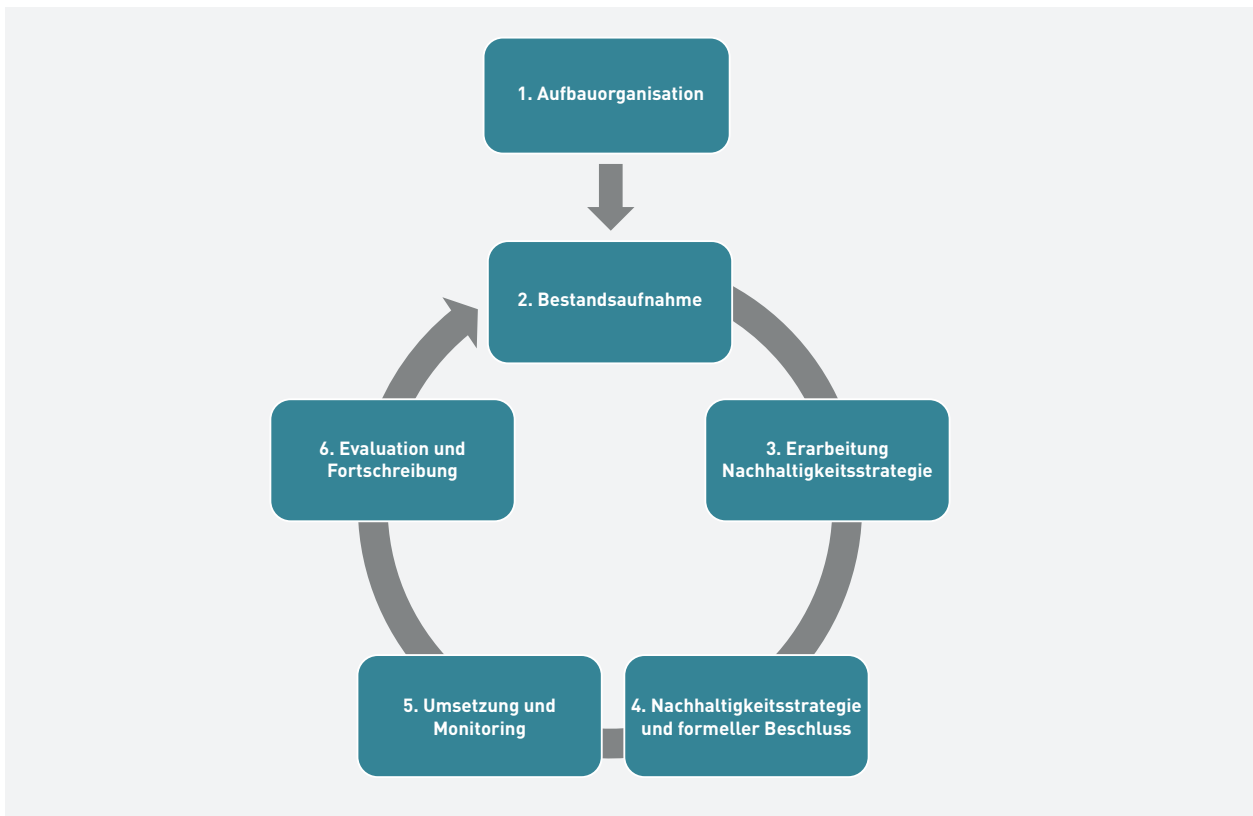
Das Modell zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene basiert auf dem kooperativen Planungsverständnis nach Selle.⁹ Demnach werden alle relevanten Akteure von Beginn im gesamten Planungsprozess eingebunden, sodass die Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam in einem partizipativen Prozess entwickelt wird.

Die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie im LAG 21 NRW-Modell ist zudem als kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) angelegt. Der KVP stellt als fortwährender Überarbeitungszyklus die Wirksamkeits- und Erfolgskontrolle der Nachhaltigkeitsstrategie sicher und zielt auf

die stetige Verbesserung und Weiterentwicklung der formulierten Inhalte (u. a. thematische Leitlinien sowie strategische und operative Ziele).

Nach LAG 21 NRW-Modell gliedert sich die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie in sechs wesentliche Arbeitsschritte (s. Abbildung 4): 1) Aufbauorganisation, 2) Bestandsaufnahme, 3) Erarbeitung Nachhaltigkeitsstrategie, 4) Nachhaltigkeitsstrategie und formeller Beschluss, 5) Umsetzung und Monitoring und 6) Evaluation und Fortschreibung. In den folgenden Kapiteln werden die Arbeitsschritte modellhaft dargestellt.

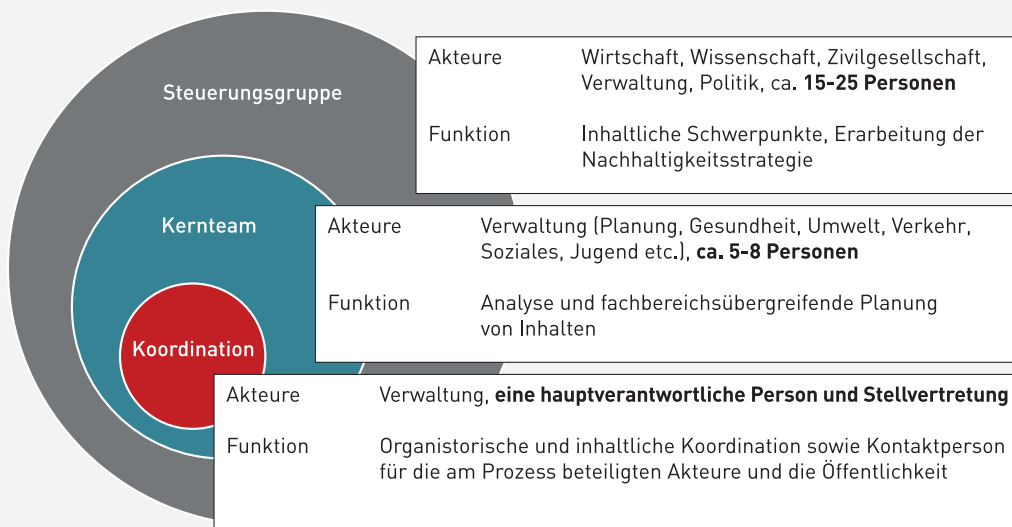
Abbildung 4: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)



© LAG 21 NRW

⁹ vgl. Selle (2000)

Abbildung 5: Aufbauorganisation



© LAG 21 NRW

4.1 AUFBAUORGANISATION

Klar definierte Arbeitsstrukturen mit konkreten Verantwortlichkeiten erhöhen die Prozesssicherheit, Transparenz und Effizienz in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure.¹⁰ Das Modell der LAG 21 NRW sieht für die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie die Bildung von drei Arbeitsgremien vor: 1) Koordination, 2) Kernteam und 3) Steuerungsgruppe (s. Abbildung 5). Die unterschiedlichen Gruppen sind zuständig für die Organisation des Prozesses, die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie den KVP.

Koordination

Die Koordination besteht aus einer Koordinatorin bzw. einem Koordinator und einer Stellvertretung. Sie übernimmt primär die Aufgabe, den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie organisatorisch zu steuern. Die Koordination ist die zentrale Anlaufstelle für die unterschiedlichen Akteure und Projektbeteiligten und informiert über den Fortschritt des Prozesses. Sie ist darüber hinaus für die Ergebnissicherung und die kontinuierliche interne und externe Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit) zuständig. Die Koordination ist Teil des Kernteams (s. Abbildung 5).

Kernteam

Das Kernteam stellt ein verwaltungsinternes Arbeitsgremium dar und setzt sich i. d. R. aus ca. fünf bis acht Personen unterschiedlicher Fachämter zusammen (z. B. Planung, Gesundheit, Umwelt, Verkehr, Soziales, Jugend, Wirtschaftsförderung). Zentrale Aufgabe des Kernteams ist die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppen durch Analysen, die Aufarbeitung vorangegangener Prozesse mit Bezug zur nachhaltigen Entwicklung und die Beschaffung weiterer notwendiger projektrelevanter Informationen. Das aus Mitarbeitenden der Verwaltung bestehende Kernteam unterstützt weiterhin die Koordination bei der Organisation und Begleitung des Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses der Nachhaltigkeitsstrategie. Das Kernteam ist Teil der Steuerungsgruppe (s. Abbildung 5).

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammen, die aufgrund ihrer Stellung oder Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Dieses Arbeitsgremium versteht sich daher als Format zur Beteiligung von Stakeholdern und ist ein Spezifikum des Managementmodells für die partizipative Ent-

¹⁰ vgl. Wagner (2015): 72ff.

wicklung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien der LAG 21 NRW. Es fußt auf dem o. g. Prinzip der kooperativen Planung.¹¹

Die Steuerungsgruppe setzt sich i. d. R. aus 15 bis 25 Personen zusammen. Als fester Bestandteil der Steuerungsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter der im Rat der Kommune vertretenden Fraktionen einzubinden. Weitere zu beteiligende Akteure bzw. Institutionen sollen ein breites thematisches Spektrum abbilden. Potenzielle Akteure können Wirtschaftsunternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen (NRO), Verbände, Kirchen etc. sein. Die zentrale Aufgabe der Steuerungsgruppe ist die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie. Unter Berücksichtigung der spezifischen (Fach-) Expertisen entwickeln die in der Steuerungsgruppe beteiligten Akteure gleichberechtigt, konstruktiv und dialogorientiert die Ziele und Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie.

Die Entscheidungshoheit über die Nachhaltigkeitsstrategie und die Umsetzung der unterschiedlichen Maßnahmen obliegt den formalen Entscheidungsorganen, d. h. den Ausschüssen und Räten der einzelnen Kommunen.

4.2 BESTANDSAUFNAHME

Die Bestandsaufnahme dient der Beschreibung des derzeitigen Zustands einer Kommune. Sie kann sich aus primär erhobenen Daten, aber auch aus der Sammlung und Auswertung von bereits bestehenden Daten zusammensetzen.¹² Im Rahmen des Entwicklungsprozesses werden für die Bestandsaufnahme zum einen statistische Daten (quantitative Analyse) und zum anderen bestehende Konzepte und Strategien, Projekte, (internationale) Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse (qualitative Analyse) herangezogen und ausgewertet.

Quantitative Analyse

Die quantitative Analyse beruht auf einem Indikatorenset (siehe Anhang), das von der LAG 21 NRW im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MULNV) NRW und in Abstimmung mit dem Deutschen Städtetag, dem Städte- und Gemeindebund NRW, dem Landkreistag NRW sowie dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV), der Bertelsmann Stiftung und IT.NRW entwickelt wurde.¹³

Qualitative Analyse

Lokale Aktivitäten im Bereich einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 umfassen im Projekt GNK NRW lokale Konzepte und Strategien, Projekte und Maßnahmen, (internationale) Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse (KPPB). Diese Punkte sind als Bestandteile der qualitativen Analyse definiert und zielen auf einen umfassenden Überblick über die lokalen Aktivitäten im Bereich Nachhaltige Entwicklung in der Kommune. Im Rahmen der qualitativen Analyse werden die relevanten Konzepte und Strategien unter anderem auf bereits formulierte Zieldefinitionen (strategische und operative Ziele) durchsucht, sodass Ziele systematisch dargestellt, aber auch Zielkonflikte identifiziert werden können. Weiterhin werden Projekte und Maßnahmen, Städte- oder Projektpartnerschaften mit Kommunen im Ausland sowie politische Beschlüsse gesammelt, die einen direkten oder indirekten Einfluss auf eine Nachhaltige Entwicklung und die Globalen Nachhaltigkeitsziele haben.

¹¹ vgl. Selle (2000): 28

¹² vgl. Scholles (2008): 246f.

¹³ vgl. Reuter et al. (2016)

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT)

Im Zuge des LAG 21 NRW-Modells und im Projekt GNK NRW wird eine SWOT-Analyse durchgeführt. Die SWOT-Analyse stellt eine Positionierungsanalyse dar, die anhand von Eingangsparametern (Trendentwicklungen und lokale Aktivitäten) Handlungsoptionen und Themenfelder zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene bestimmen soll. Unter Hinzunahme der Eingangsparameter aus der quantitativen und qualitativen Analyse werden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die Kommune gegenübergestellt.

Lückenanalyse

Die Zusammenführung der quantitativen und qualitativen Daten in die SWOT-Analyse mündet in einer weitergehenden Lückenanalyse. Dieses Verfahren lässt sich unter der Frage zusammenfassen: Welche Bereiche einer Nachhaltigen Entwicklung bzw. der Agenda 2030 deckt die Kommune bereits gut ab, welche in geringerem Maße, welche gar nicht? So soll die Lückenanalyse der Kommune dabei helfen, bislang nicht oder nur unzureichend behandelte Themenfelder systematisch zu identifizieren und Themenfelder zu bestimmen, die im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie prioritär zu behandeln sind. Ausgehend von der DNHS, der NHS NRW und weiteren kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien, die im Vorfeld des Projekts ausgewertet wurden, stehen den Modellkommunen dabei zwölf vordefinierte Themenfelder zur Auswahl.

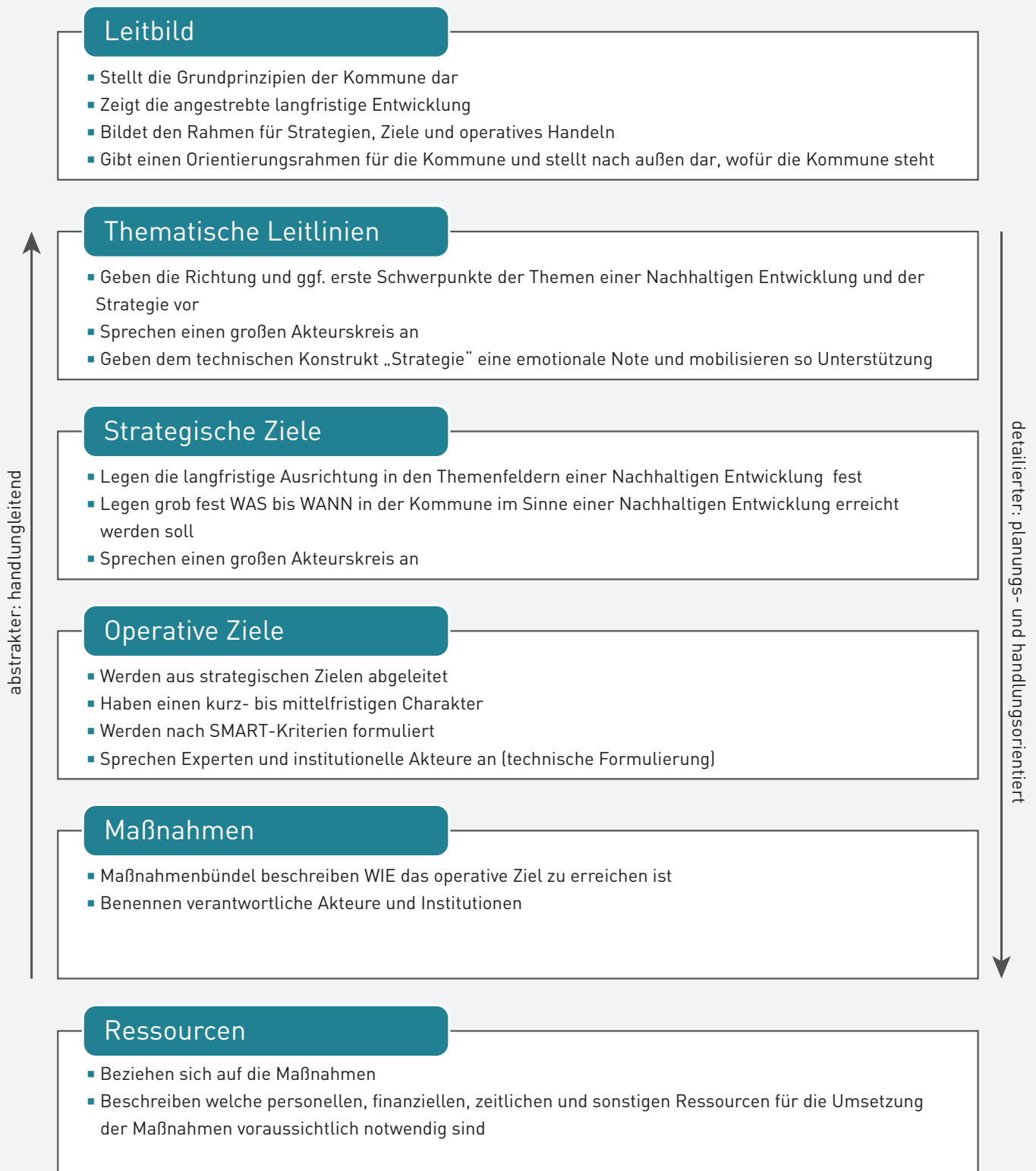
1. Arbeit und Wirtschaft
2. Bildung
3. Demografie
4. Finanzen
5. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
6. Gesundheit und Ernährung
7. Globale Verantwortung und Eine Welt
8. Konsum und Lebensstile
9. Klima und Energie
10. Mobilität
11. Natürliche Ressourcen und Umwelt
12. Sicherheit

Damit sich die Kommunen in einem ersten Durchlauf inhaltlich stärker fokussieren können, ist nach modellhaftem Ablauf vorgesehen, dass zunächst nur sechs der zwölf Themenfelder ausgewählt werden. In weiteren Fortschreibungen soll die Nachhaltigkeitsstrategie sukzessive um zusätzliche Themenfelder ergänzt werden. Die nachfolgenden Bestandteile der Nachhaltigkeitsstrategie werden im Verlauf des Projektprozesses für alle Themenfelder gleichermaßen entwickelt.

4.3 ERARBEITUNG NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Strategien dienen in Organisationen oder Gemeinschaften im Wesentlichen dazu, langfristig Erfolge zu sichern. Das Handlungsprogramm bildet gemeinsam mit dem Leitbild und den thematischen Leitlinien den Kern der Nachhaltigkeitsstrategie und ist eine strategische Handlungsanleitung für die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune im Kontext der Agenda 2030.

Abbildung 6: Aufbau und Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie



Das Handlungsprogramm beinhaltet:

- die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Form eines hierarchischen Zielsystems;
- Maßnahmen, Projekte und Ressourcen, um die beschlossenen Ziele zu erreichen;
- den Beitrag der Kommune zur Zielerreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und weiterer übergeordneter Strategien (DNHS, NHS NRW).

Die Konkretisierung und Planungsrelevanz der Nachhaltigkeitsstrategie nimmt dabei von der abstrakten Ebene des Leitbilds bis hin zu den konkreten Maßnahmen und Ressourcen zu (s. Abbildung 6).

Leitbild

Ein Leitbild ist ein erstrebenswerter Zustand, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft erreicht werden soll.¹⁴ Es dient vor allem dazu, Menschen identitätsstiftende Orientierung beim Handeln zu geben und sie zu motivieren.¹⁵ In einer Kommune spricht das Leitbild in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger, Mitarbeitende der Verwaltung sowie Mitarbeitende weiterer institutioneller Akteure an (z. B. NRO oder Unternehmen). Deshalb dürfen Leitbilder nicht technisch formuliert werden – sie sind keine Pläne oder Arbeitsanweisungen. Sie müssen ansprechend die Zukunft beschreiben – motivieren, überzeugen und inhaltliche Impulse geben. Nicht selten beziehen sich Leitbilder auch explizit auf prioritäre Werte und Prinzipien. Wer sind wir? Was wollen wir erreichen? Was bedeutet dies für uns? sind Fragen, die ein Leitbild zu beantworten hilft. Dabei bewegt sich ein Leitbild im Bereich des „gerade noch Machbaren“,¹⁶ also zwischen Utopie und

Realität. Eine Strategie beinhaltet neben dem Leitbild den Fahrplan, wie dieses Leitbild zu erreichen ist. Sie soll grundsätzliche Entscheidungen und Handlungen ermöglichen und beantwortet außerdem die Fragen: Was tun wir, und wie tun wir es?¹⁷

Thematische Leitlinien

Die Leitlinien knüpfen in ihrer Definition an das Leitbild an, konzentrieren sich aber im Vergleich inhaltlich auf enger gefasste thematische Felder. So sind sie ebenfalls motivierend und aktiv formuliert, besitzen aber die Möglichkeit, inhaltlich zu konkretisieren. Die Formulierung der Leitlinien stützt sich auf die Themenfelder, die ausgehend von der Lückenanalyse von der Modellkommune priorisiert wurden.

Strategische und operative Ziele

Ziele konkretisieren die thematischen Leitlinien einer Strategie. Im Rahmen von GNK NRW wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden. Strategische Ziele sind im Vergleich zu den thematischen Leitlinien in stärkerem Maße planungs- und handlungsleitend und benennen grob, was wann in der Kommune im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erreicht werden soll (z. B. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum). Mit 10-15 Jahren ist der Zeithorizont dabei langfristig ausgelegt. Operative Ziele werden aus strategischen Zielen abgeleitet und präzisieren diese. Indem sie Teilaspekte der strategischen Ziele hervorheben und sie in konkrete Ziele übersetzen, verfügen sie bereits über einen starken Handlungscharakter (z. B. Schaffung von 100 Sozialwohnungen pro Jahr bis 2020). Operative Ziele sind auf einen kurzfristigen (1-3 Jahre) oder mittelfristigen (4-9 Jahre) Zeithorizont ausgerichtet.

¹⁴ vgl. Finlay (1994): 65f.

¹⁵ vgl. Simon und von der Gathen (2010): 16

¹⁶ ebd.

¹⁷ vgl. Bryson (2011): 45

Zusätzlich werden operative Ziele so konkret formuliert, dass sie im Ergebnis leicht kommunizierbar und überprüfbar sind. Deshalb sollten sie spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sein (SMART). Der Buchstabe A im Akronym SMART wird häufig unterschiedlich verwendet, je nachdem, worauf im Managementansatz der Schwerpunkt gelegt wird. Für das Projekt GNK NRW sind ebenfalls die Varianten „Zuständigkeit“ (engl. assignable) und „ambitioniert“ (engl. ambitious) relevant, die ebenfalls häufig verwendet werden.¹⁸

Maßnahmen- und Ressourcenplanung

Maßnahmen sind Aktivitäten zur Erreichung der Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie. Sie weisen unter den Elementen des Handlungsprogramms gemeinsam mit den Ressourcen den höchsten Detaillierungsgrad auf und haben direkte Handlungsrelevanz. Maßnahmen ermöglichen es, eine Strategie praktisch umzusetzen, zu überprüfen und Lerneffekte zu nutzen.¹⁹

Maßnahmen sind elementar, damit die Nachhaltigkeitsstrategie einen überprüfbaren Beitrag zur Agenda 2030 leisten kann. Auch ihren Charakter als Instrument des strategischen Managements kann die Nachhaltigkeitsstrategie nur mithilfe von konkreten Maßnahmen entfalten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Praxis immer von der modellhaften Abstraktion abweicht. Mit anderen Worten: Funktionierende Strategien sind eine Mischung aus dem gewünschten Ergebnis und dem, was sich in der (kommunalen) Praxis tatsächlich realisieren lässt.

Eine Maßnahme kann aus sehr verschiedenen Typen von Aktivitäten bestehen. Klassische Beispiele sind Infrastrukturmaßnahmen und Bildungsveranstaltungen. Bei der Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie sind nicht in jedem Themenfeld die Synergiemöglichkeiten ausreichend für eine

Detailplanung. Auch Beiträge zur Entwicklung von Projekten und Konzepten können deshalb wichtige Maßnahmen zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie sein.

Ressourcen sind Mittel, die zur Umsetzung der Maßnahme eingesetzt werden. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft, Infrastruktur. Die Ressourcen sind einer Maßnahme zugeordnet. Es geht dabei um eine aussagekräftige und transparente Darstellung in Bezug auf die Umsetzung, nicht um eine umfassende Aufzählung aller eingesetzten Ressourcen. Wichtig ist, dass den beteiligten Akteuren in der Steuerungsgruppe und der breiten Öffentlichkeit verständlich ist, wer sich an der Umsetzung in welchem Umfang beteiligt.

4.4 NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE UND FORMELLER BESCHLUSS

Die Nachhaltigkeitsstrategie enthält neben dem Handlungsprogramm eine ausführliche Prozessbeschreibung zur Entwicklung der Strategie. Die Nachhaltigkeitsstrategie und/oder die Kurzfassung werden von den formalen Entscheidungsorganen (Ausschüsse und Rat) offiziell beschlossen. Der formelle Beschluss dient der politischen Legitimation der Nachhaltigkeitsstrategie, sodass sie als grundlegendes Prinzip in allen Bereichen der kommunalen bzw. regionalen Entwicklung Berücksichtigung findet.

4.5 UMSETZUNG UND MONITORING

Nach dem erfolgreichen formellen Beschluss beginnt die Umsetzung der im Handlungsprogramm formulierten Ziele und Maßnahmen. Die Umsetzungsphase wird durch ein indikatorengestütztes Monitoring begleitet, auf dessen Grundlage der Zielerreichungsgrad und somit der Erfolg der Strategie regelmäßig evaluiert werden kann.

¹⁸ vgl. Poister (2003): 63

¹⁹ vgl. Bryson (2011): 285

Monitoring bedeutet eine kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung eines Systems, Vorgangs oder Prozesses. Für das Projekt GNK NRW sind zwei Typen des Monitorings relevant:

- Monitoring des Vollzugs (operativ, maßnahmenbezogen),
- Monitoring der Wirksamkeit (strategisch, wirkungsbezogen).²⁰

Das Monitoring des Vollzugs sowie Monitoring der Wirksamkeit sind anwendungsrelevant. Sie beziehen sich auf ein Zielsystem, wobei sie auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen: Während sich das maßnahmenbezogene Monitoring auf Handlungsziele bezieht und den Vollzug von Maßnahmen oder Projekten misst, beurteilt das wirkungsbezogene Monitoring die Wirksamkeit von Maßnahmen. Zwischen diesen beiden Monitoring-Typen besteht eine Mittel-Zweck-Beziehung, genauso wie sie auch für Ziele unterschiedlicher Ebenen kennzeichnend ist.²¹

4.6 EVALUATION UND FORTSCHREIBUNG

Laut deutscher Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) ist eine Evaluation die systematische Untersuchung des Nutzens oder Werts eines Gegenstands (z. B. Programm, Projekt, Produkt, Organisation, Forschung etc.). Die Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluation müssen dabei nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und/oder quantitativen Indikatoren beruhen.²² Indikatoren stellen dabei definierte Messinstrumente bzw. Anzeiger dar, die Aufschluss über den Grad der Zielerfüllung geben.²³ Der Unterschied zwischen Monitoring und Evaluation besteht vor allem darin, dass das Monitoring kontinuierlich Routineabfragen

wahrnimmt und daher mehr der Bestandsaufnahme dient, Evaluationen untersuchen vor allem die Wirkungen eines Programms und versuchen den Ursachen auf den Grund zu gehen. Die Evaluation umfasst demnach in der Regel immer auch eine Ursachen- und Folgenanalyse und ist somit breiter angelegt und tiefer ausgerichtet. Bei der Evaluation wird, anders als beim Monitoring, auch das Gesamtkonzept hinterfragt und ggf. angepasst.²⁴

Die Fortschreibung und Weiterentwicklung der Strategie erfolgt auf Grundlage der Evaluierungsergebnisse, die im Rahmen des KVP erarbeitet werden. Die Überarbeitung erfolgt dabei vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen (Fehleinschätzungen, Trends etc.) sowie des Zielerreichungsgrads. Ab der ersten Fortschreibung besteht zudem die Möglichkeit, Zeitreihen darzustellen und positive und negative Entwicklungen zu analysieren. Die Evaluationsergebnisse werden in Fortschrittsberichten festgehalten. Analog zur ursprünglichen Nachhaltigkeitsstrategie wird auch die Fortschreibung formell beschlossen.

²⁰ vgl. Gnest (2008): 617f.

²¹ vgl. Ebd.

²² vgl. DeGEval (2002): 15

²³ vgl. Scholles (2008): 319

²⁴ vgl. Stockmann (2004): 10

ENTWICKLUNGSPROZESS ZUR NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE IN WILLICH

5

Das folgende Kapitel skizziert die Arbeitsschritte, die der Entwicklung und Erarbeitung der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie in Willich zugrunde liegen. Das Kapitel beinhaltet ein kommunales Kurzportrait, die Vorstellung des Projektablaufs sowie die Arbeitsschritte zur Aufbauorganisation und Bestandsaufnahme nach dem LAG 21 NRW-Model.

5.1 KOMMUNALES KURZPORTRAIT

Die Stadt Willich liegt mit ihren gut 50.000 Einwohnern am östlichen Rand des Kreises Viersen in Nachbarschaft zu den Städten Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach. Eine liebens- und lebenswerte Stadt, die 1970 aus den vier bis dahin selbstständigen Gemeinden Willich, Anrath, Schiefbahn und Neersen gebildet wurde. Eine junge, gesunde Stadt mit einer kompletten Infrastruktur, die in Sachen Sport und Freizeit nicht zuletzt wegen des Sport- und Freizeitbad „De Bütt“ beliebt ist. Auch das kulturelle Angebot ist vielfältig. Schlossfestspiele, Ausstellungen, Galerien, Konzerte, Kabarett: In Sachen Kunst und Kultur darf es stets ein bisschen mehr sein, und direkt an den Willicher Stadtgrenzen beginnt der typische Niederrhein. Hier kann man gut leben - aber eben auch arbeiten: Die Stadt verfügt mit dem Gewerbegebiet Münchheide über ein landesweit einzigartiges Erfolgsmodell: 1980 begann man dort visionär im Willicher Norden - quasi auf dem Acker - mit der Ansiedlung von Firmen. Bis heute entstand ein infrastrukturell intaktes und auch optisch ansprechendes Gebiet mit mehr als 760 Unternehmen und rund 7000 Arbeitsplätzen - 10 Minuten via Autobahn vom Düsseldorfer Flughafen entfernt.

Abbildung 7: Lage der Stadt Willich



© Stadt Willich

Lage und Anbindung

Willicher sind im Zentrum des Geschehens: Mönchengladbach, Krefeld (jeweils 10 Kilometer) und Düsseldorf (25 Kilometer) sind enge Nachbarn. Venlo (Niederlande) befindet sich in bequemer Nähe (30 Kilometer). Die Autobahnanbindung ist hervorragend (Autobahn 44 und Autobahn 52), ebenso vorteilhaft ist die Nähe zum internationalen Flughafen Düsseldorf. Und an Rhein und Ruhr warten hervorragende Beschaffungs- und Absatzmärkte.

- Düsseldorf (Flughafen 15 Minuten, Messe 10 Minuten)
- Mönchengladbach (Bahnhof 15 Minuten)
- Anrath (Bahnhof 5 Minuten)

Neben den attraktiven Ortsteilen Anrath, Neersen, Schiefbahn und Willich mit zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten bietet die Stadt ihren Einwohnern und Gästen im Kultur- wie im Freizeitbereich ein breites Angebot. Kulturelles Aushängeschild sind fraglos die Schlossfestspiele Neersen: Jährlich wird hier von Juni bis August rund ums Schloss professionelles Theater geboten. Auf der Freilichtbühne in einer einzigartigen Atmosphäre vor der historischen Kulisse des Schlosses Neersen werden verschiedene klassische und moderne Stücke präsentiert. Der Kulturkalender bietet aber auch darüber hinaus eine breite Palette von Klassik, Jazz, Kabarett, Kindertheater und Ausstellungen in der Galerie Schloss Neersen - kulturelle Spotlights neben den herausragenden Schlossfestspielen.

Bekannt, beliebt und gut besucht: Unser Sport- und Freizeitbad "De Bütt" lockt mit attraktiven Innen- und Außenanlagen, diversen Becken und Wassertiefen für jeden Anspruch, einer guten Ausstattung, Sprungturm, Rutsche, speziellen Spielangeboten, Gastronomie, Saunen und einer besonderen Atmosphäre das ganze Jahr über Gäste aus der ganzen Region.

Kindergärten und Tagesstätten, alle Schulformen, ein breites Freizeitangebot im gesamten Stadtgebiet, jede Menge spezielle Angebote für junge Eltern und ihre Kinder. Familienfreundlichkeit ist in Willich zuhause. Eine junge, kinder- und familienfreundliche Stadt mit einer mehr als grundsoliden sozialen und medizinischen Infrastruktur.

Willich ist mit seinen vier Stadtteilen ebenfalls als Wohnort im Grünen mit einem breit und gut aufgestellten Freizeitangebot beliebt. Neben zwei Golfclubs hat auch der Rhein-Polo-Club Düsseldorf, Austragungsort vieler deutscher Polo-Meisterschaften, in Willich seine Heimat. Wer mag, kann rund um die Stadt auf den weit verzweigten Rad- und Wanderwegen der niederrheinischen Bruch-, Wiesen- und Feldlandschaft die Natur genießen - mit ihren weiten Ebenen, imposanten Schlössern, gemütlichen Landgasthöfen und zahlreichen Wind- und Wassermühlen. Die Flussauen der Niers laden zu ausgedehnten Wanderungen ein, Radfahrern stehen mit der „NiederRheinroute“ rund 2000 Kilometer Radweg zur Verfügung - Deutschlands größte Radwanderroute. Seit 2007 hat sich die Stadt im European Energie Award engagiert. Zweimal wurde sie mit Gold und einmal mit Silber ausgezeichnet. 2015 stand die Frage an, dieses Projekt weiter zu führen oder das Thema Nachhaltigkeit auf breiterer Ebene umzusetzen. In dieser Phase kamen die ersten Kontakte mit der LAG 21 NRW aus Dortmund zustande. Nach der Präsentation des Projekts „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ in der Politik wurde beschlossen, dass sich die Stadt für dieses Projekt bewerben soll.

5.2 PROJEKTBLAUF

Zum Auftakt des Prozesses wurden alle Ratsfraktionen, Fachbereichs- und Geschäftsbereichsleiter gebeten, anhand der 169 Unterziele ihre Prioritäten in den verschiedenen Themenfeldern darzustellen. Mit diesem „Willicher Weg“ konnten bereits sehr früh im Prozess Themenschwerpunkte herausgefiltert werden.

Zum Auftakt des Prozesses wurden alle Ratsfraktionen, Fachbereichs- und Geschäftsbereichsleiter gebeten, anhand der 169 Unterziele ihre Prioritäten in den verschiedenen Themenfeldern darzustellen. Mit diesem „Willicher Weg“ konnten bereits sehr früh im Prozess Themenschwerpunkte herausgefiltert werden.

In fünf Sitzungen der Steuerungsgruppe wurde die Nachhaltigkeitsstrategie mit ihren Leitlinien, strategischen, operativen Zielen sowie dem Handlungsprogramm beraten.

Abbildung 9: Erstes Kennenlernen



Abbildung 8: Sitzungstermine der Steuerungsgruppe

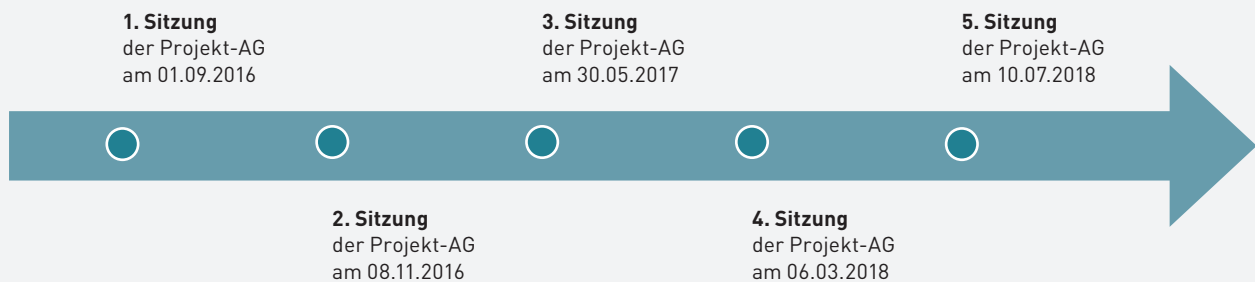


Abbildung 10: Diskussionen im World Café



© LAG 21 NRW

Abbildung 11: Gruppenfoto der Steuerungsgruppe



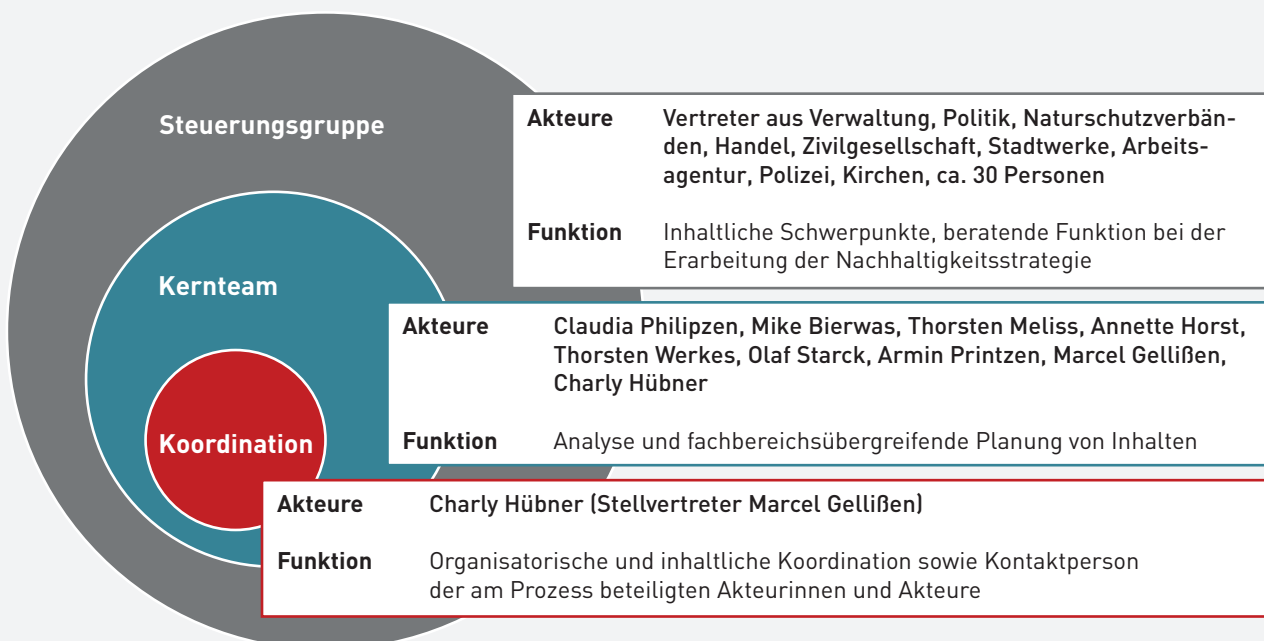
© Stadt Willich

5.3 AUFBAUORGANISATION

Die Aufbauorganisation in Willich umfasst die drei Arbeitsgremien Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe. Das Kernteam stellt ein verwaltungsinternes, fachbereichsübergreifendes Arbeitsgremium dar und setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung zusammen. Die

Steuerungsgruppe ist im Vergleich breiter aufgestellt und setzt sich insbesondere aus Mitgliedern von Politik, Verwaltung, der lokalen Vereins- und Verbandslandschaft sowie der Zivilgesellschaft zusammen. Die rund 30 Personen starke Steuerungsgruppe tagte bisher dreimal und verabschiedete die Leitlinien und strategischen Ziele.

Abbildung 12: Zusammensetzung der Arbeitsgremien



© LAG 21 NRW

Tabelle 1: Zusammensetzung der Steuerungsgruppe

Name	Institution / Interessenvertretung
Charly Röttgen	Seniorenbeirat der Stadt Willich
Regine Hofmeister	Flüchtlingsbeauftragte der Stadt Willich
Rolf Born	Lokale Agenda – Jugend und Wirtschaft
Dr. Dagmar Spona	Wasser- und Bodenverband Mittlere Niers
Dr. Christian Hoffmann	Landwirtschaftskammer NRW
Marc Peters	Kreishandwerkerschaft Niederrhein
Rainer Höppner	Schiefbahner Werbering
Werner Schmidt	NABU Willich
Jack Sandrock	NABU Willich
Thomas Reimer	Jobcenter Kreis Viersen
Jochen Ohligs	IHK Mittlerer Niederrhein
Sabine Neumann	Verein Willicher Tafel
Theo Heyes	Landwirtschaftsverband e.V. Viersen
Dr. Michael Heintges	Landwirtschaftsverband e.V. Viersen
Gisela Welbers	Promotorin für entw.-polit. Zusammenarbeit
Guido Görtz	CDU-Fraktion
Roger Kurzawa	CDU-Fraktion
Hendrik Pempelfort	SPD-Fraktion
Stefanie Gather	SPD-Fraktion
Sina Kingen	Fraktion Bündnis 90/die Grünen
Annette Turmann	Gleichstellungsbeauftragte (Kernteam)
Claudia Philipzen	Amt für Wirtschaftsförderung, Stadt Bonn
Mike Bierwas	GB Wohnen und Gewerbe (Kernteam)
Olaf Starck	GB Schule und Kultur (Kernteam)
Marcel Gellißen	Klimamanager (Kernteam)
Armin Printzen	Mobilitätsmanager (Kernteam)
Charly Hübner	GB Stadtplanung (Kernteam)
Martin Schön-Chanishvili	LAG 21 NRW (Projektkoordination)
Bärbel Bloomen	GB Jugend und Soziales
Udo Grüters	Tauschring Willich
Werner Hanewinkel	CDU-Fraktion
Annette Leuthen	Tauschring Willich
Theo Pasch	Polizei Willich
Dietmar Prielipp	Kolpingswerk DV
Maria Sagner	Stadtwerke Willich
Dimitios Trentos	Stadtwerke Willich
Manfred Jacobs	GB Zentrale Dienstleistungen (Kernteam)
Annette Horst	GB Jugend und Wirtschaft (Kernteam)
Ingo Hoppermann	Polizei Willich
Karl-Heinz Koch	FDP-Fraktion
Chris Maethner	FDP-Fraktion
Hagen Becker	Fraktion Bündnis 90/die Grünen
Martina Stall	Technische Beigeordnete

5.4 BESTANDSAUFNAHME

Die Bestandsaufnahme diente der Beschreibung des derzeitigen Zustands der Stadt Willich im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung und teilte sich in eine quantitative und qualitative Analyse auf. Bei der quantitativen Analyse wurden mit Hilfe statistischer Daten Entwicklungstrends der Stadt Willich aufgezeigt, die qualitative Analyse erfasste bestehende Konzepte und Strategien, Projekte, Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse. Darauf aufbauend erfolgte eine Lückenanalyse unter der Fragestellung „Welche Bereiche einer Nachhaltigen Entwicklung deckt die Stadt Willich bereits gut ab, welche in geringerem Maße, welche gar nicht?“. Die Auswertung wurde mit Hilfe einer Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT-Analyse) durchgeführt. Die Bestandsaufnahme bildet die inhaltliche Grundlage für die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie.

Die Bestandsaufnahme wurde in der SWOT-Analyse zusammengefasst. Die SWOT-Analyse stellt eine Positionierungsanalyse der eigenen Aktivitäten dar, um prioritäre Handlungsfelder zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 zu bestimmen.

Stärken:

Die Arbeitslosenquote ist derzeit sehr gering und weit unterhalb des NRW-Durchschnitts. Hiervon positiv betroffen ist auch die Arbeitslosenquote unter den ausländischen Mitbürgern, auch wenn sie noch deutlich höher ist. Als eine Ursache ist auch die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss anzusehen.

In Willich wird das Thema Umweltschutz bereits seit Jahrzehnten großgeschrieben. So wurden bereits Mitte der Achtziger Jahre die ersten Umwelttage veranstaltet. Aussteller aus allen Bereichen, sowohl aus Wirtschaft als auch aus Vereinen und Verbänden präsentierten ihre Themen zum Umwelt- und Naturschutz. Bis zu 110 Aussteller waren

zuletzt vertreten. Viele Aktionen mit Schulen und Kindergärten wie „Die umweltfreundliche Schultasche“ oder „Kinder und Agenda“ sollten das Verständnis für Umweltschutz bereits in jungen Jahren näher. So entstand auch 2002 im Rahmen der EU-ROGA 2002plus die Eva Lorenz Umweltstation. Hier wird außerschulische Umweltbildung angeboten. Jedes Jahr nutzen über 1.700 Kinder und Erwachsene dieses Angebot. Bei der Aktion „fifty-fifty“ ging es darum, mit den Schulen zusammen Energieverschwender in den Gebäuden aufzudecken sowie ein umweltbewusstes Verhalten zu fördern.

Seit vielen Jahren werden bereits Förderprogramme für Dachbegrünung, energieeffizientes Bauen und Sanieren aufgelegt. In einem Bürgersolarverein können Willicher Bürger Anteilsscheine erwerben und so den Bau von Solaranlagen auf städtischen Dächern fördern.

Zudem gibt es das Energiezentrum Willich. Dort kann sich jeder Bürger Informationen zum Energiesparen im täglichen Leben als auch beim Bau neuer Heizungsanlagen usw. holen.

Für die städtischen Mitarbeiter wurden ein E-Smart sowie E-Bikes angeschafft.

Seit kurzem ist die Stadt als Fairtrade Town ausgezeichnet. Damit wird das Engagement, sich für fairen Handel einzusetzen, gewürdigt.

Im Themenbereich Quartiersmanagement geht es darum, dem demografischen Wandel aktiv entgegen zu treten und Chancen und Risiken aufzudecken.

Ein Thema ist die Einrichtung eines Bürgerbusses für den Stadtteil Schiefbahn. In Willich und Anrath läuft dieser Bus bereits sehr erfolgreich.

Verschiedene Konzepte liegen vor wie:

- Mobilitätsmanagement
- Klimaschutzkonzept
- Masterplan Wohnen
- Integriertes Handlungskonzept
- Einzelhandelskonzept

Ein weiterer Schwerpunkt sind die Folgen des demografischen Wandels. Hier werden bereits Formate wie Quartiersmanagement eingesetzt, um die Chancen und Risiken abzuschätzen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Dabei wird großen Wert auf ehrenamtliches Engagement gelegt. Für diesen Themenbereich besteht aber schon seit einigen Jahren ein eigenständiges Managementteam, so dass hier die Arbeit des/der Kernteams/Steuerungsgruppe endet. Die Ergebnisse des Managementteams Demografie fließen selbstverständlich in die Nachhaltigkeitsstrategie und nachfolgend in das Zielkonzept der Stadt ein.

Erste Erfahrungen mit dem Thema Globale Verantwortung und Nachhaltiger Konsum liegen seit Jahrzehnten vor. So unterstützt die Stadt den Verein Willich-Zogoree (Burkina Faso) bei Brunnenbau und anderen Projekten. Insgesamt ist dieser Bereich aber noch sehr ausbaufähig.

Willich ist sozial stabil, viele Projekte im Bereich soziale Einbindung und Integration wurden bereits angestoßen. Das Ehrenamt ist eine wichtige Säule in der Bewältigung der sozialen Probleme und wird aktiv unterstützt. Die städtische Verschuldung

liegt unter Landesdurchschnitt. Die Willicher Bevölkerung hat sich schon im Jahr 2000 am Projekt Lokale Agenda beteiligt. Noch heute bestehen zwei Arbeitsgruppen (Jugend und Wirtschaft sowie Tauschring).

Vor vielen Jahren wurden bereits Kooperationen zwischen dem Wasserwerk und der Landwirtschaft zum Schutze des Trinkwassers geschlossen. Das Thema Biolandwirtschaft hat einen hohen Stellenwert in Willich. Ebenso gibt es viele Arbeitstreffen zum Thema Landwirtschaft und Umwelt.

Schwächen

Das Thema Mobilität ist priorisiert. Die vielen tausend Pendlerbewegungen jeden Tag nach Willich (sehr großes Gewerbegebiet) und aus der Stadt heraus belasten die Willicher Straßen sehr stark. Ein zu aktualisierender Masterplan Mobilität soll hier Wege aufzeigen. Daneben ist der innerstädtische Auto- und Radverkehr ein Thema. Intelligente Systeme sollen in den nächsten Jahren dazu bewegen, den ÖPNV bzw. das Fahrrad zu benutzen. Auch wenn das Stadtgebiet zu den umliegenden Städten insgesamt gut angebunden wird, ist die Verbindung zwischen den vier Stadtteilen noch ausbaufähig.

Lebenslanges Lernen und die Chancen insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund gehören ebenfalls zu den priorisierten Handlungsfeldern der Stadt Willich.

Die Herausforderungen aus den Themenbereichen Gleichstellung der Geschlechter und demografischer Wandel sind erkannt und werden mit unterschiedlichen Ansätzen angegangen. Dabei spielt die Digitalisierung wie überall eine immer wichtigere Rolle.

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE DER STADT WILLICH



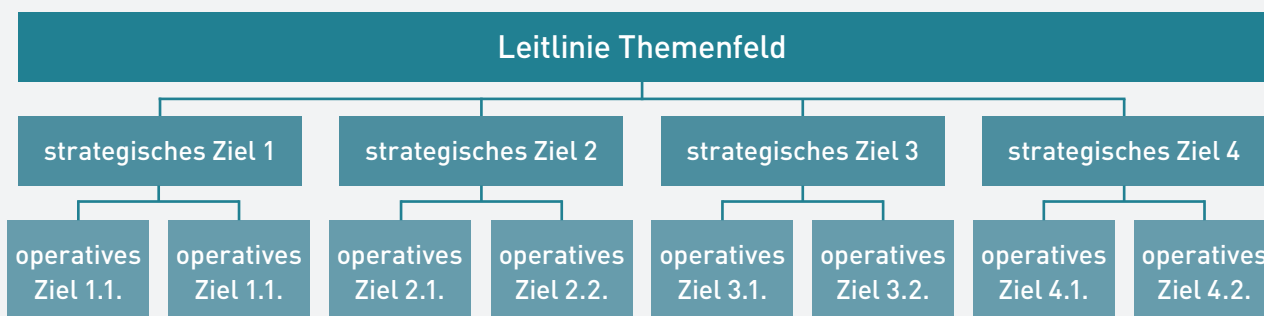
Die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Willich besteht aus thematischen Leitlinien und einem Zielsystem aus strategischen Zielen für die Umsetzung je priorisiertem Themenfeld. In Abbildung 6 ist die Struktur der Nachhaltigkeitsstrategie des Projekts GNK NRW modellhaft dargestellt.

Folgend werden das Leitbild der Nachhaltigkeitsstrategie sowie die im Projektprozess priorisierten Themenfelder und erarbeiteten Leitlinien und Ziele vorgestellt. Die Unterkapitel beginnen dabei jeweils mit einem Einleitungstext, der das Themenfeld kurz skizziert und definiert. Darauf aufbauend wird die Bedeutung des Themenfelds für eine Nachhaltige Entwicklung dargestellt. Hierbei werden globale wie auch nationale Trends und Herausforderungen hervorgehoben. Da die in GNK NRW vordefinierten Themenfelder inhaltlich sehr breit angelegt sind, greifen diese Texte lediglich einzelne inhaltliche und thematische Aspekte heraus. Sie erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und dienen vor allem als Einstieg und inhaltliche Grundlage für die konkreteren Bestandteile der Strategie.

Daran anschließend folgen die im Projektprozess erarbeiteten Inhalte pro Themenfeld. Zuerst wird die thematische Leitlinie vorgestellt. Entsprechend der Definition in Kapitel 4.3 bildet sie das Dach für das entsprechende Themenfeld. Die untergeordneten strategischen Ziele sind als inhaltliche Konkretisierung der jeweiligen Leitlinie zu verstehen. In tabellarischer Form werden die strategischen und operativen Ziele abgebildet. Eine Maßnahmen- und Ressourcenplanung wird in einem separaten Dokument veröffentlicht.

Neben der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Willich war es ein zentraler Bestandteil von GNK NRW die Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen und den Nachhaltigkeitsstrategien auf Ebene des Bundes und des Landes herzustellen. Analog zu den strategischen Zielen werden die vertikalen Bezüge in tabellarischer Form dargestellt. Die Bezüge zu den 169 Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele werden dabei auf Ebene der strategischen Ziele hergestellt und abgebildet. Die Darstellung der Bezüge zur DNHS findet auf Ebene der Indikatorenbereiche und Nachhaltigkeitspostulate statt. Für die NHS NRW werden die Bezüge auf Ebene der Handlungsfelder und Nachhaltigkeitspostulate beschrieben. Die Tabelle schließt mit der Darstellung von Querbezügen bzw. Zielkonflikten des jeweiligen Themenfelds zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW. Die Querbezüge sind hierbei als Orientierungshilfen zu verstehen und skizzieren einzelne Wechselwirkungen des Themenfelds mit anderen Themenfeldern. Eine dezidierte Darstellung von Querbezügen bzw. Zielkonflikten ist im Kontext der Nachhaltigkeitsstrategie nicht vorgesehen.

Abbildung 13 Aufbau Nachhaltigkeitsstrategie



6.1 THEMENFELDER UND THEMATISCHE LEITLINIEN IM ÜBERBLICK

Folgende Abbildung zeigt eine Übersicht der thematischen Leitlinien über alle sechs priorisierten Themenfelder der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Willich.

Abbildung 14: Thematische Leitlinien der prioritären Themenfelder

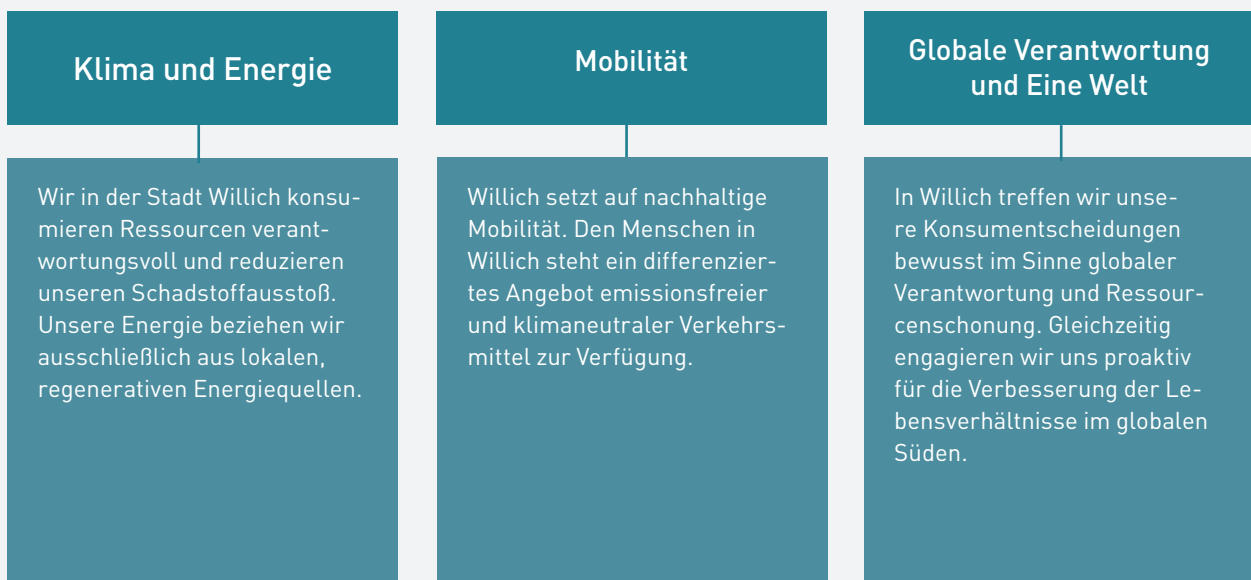


6.1.1 THEMENFELD DEMOGRAFIE

Die Demografie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung. Sie beschreibt die gegenwärtige Bevölkerungsstruktur (Größe, Altersaufbau, Geburtenhäufigkeit, Zuwanderung usw.) und leitet daraus Schlüsse für die Zukunft ab (Bevölkerungszunahme oder -abnahme, künftiger Altersaufbau usw.). Wesentliche Faktoren für die demografische Entwicklung sind das natürliche Bevölkerungssaldo (Geburten/ Sterbefälle), das Wanderungssaldo (Zu-/ Abwanderung), die Fertilitätsrate sowie die Lebenserwartung. Langfristige Veränderungen der

Geburtenrate oder der Lebenserwartung, die sich letztlich auf die Bevölkerungsstruktur auswirken, werden unter dem Begriff des demografischen Wandels diskutiert. Entsprechend dieser Daten werden in Politik und Wirtschaft zukünftige Planungsprozesse gesteuert. Die Schul- und Wohnungsbaupolitik, aber auch die Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik müssen sich rechtzeitig auf künftige demografische Entwicklungen einstellen, ebenso wie Wirtschaftsunternehmen in Hinblick auf ihre Zukunftspläne.²⁵

²⁵ vgl. Thurich (2011): 16



Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung

In Deutschland liegt seit den 1970er Jahren die Sterberate weitgehend konstant über der Geburtenrate, ein negativer natürlicher Bevölkerungssaldo ist die Folge. Dennoch kann für Deutschland eine positive Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren beobachtet werden.²⁶ In einem Einwanderungsland wie Deutschland kann diese Entwicklung vorwiegend auf den positiven Wanderungssaldo zurückgeführt werden. Nicht zuletzt durch die hohen

Zuwanderungszahlen seit 2014 stehen die mit der verstärkten Migration verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen im öffentlichen und politischen Fokus. Die Integration von zugewanderten Menschen auf dem Wohnungsmarkt, aber auch die Einbindung auf dem Arbeitsmarkt können hier exemplarisch genannt werden.

²⁶ vgl. Statistisches Bundesamt (2013)

Rückgängige Bevölkerungszahlen im Zuge des demografischen Wandels haben Auswirkungen auf unterschiedliche gesellschaftliche Lebensbereiche. In Bezug auf die Infrastrukturen werden steigende Kosten erwartet. Diese werden unter anderem für den Erhalt von kommunaler Infrastruktur (Schul- und Sportinfrastruktur, Straßenverkehrsnetz, Abwassernetz) und die Anpassung der technischen und sozialen Infrastrukturen an neue Begebenheiten anfallen. Neue Begebenheiten können unter anderem die steigende Zahl pflegebedürftiger Menschen sein, Veränderungen in der Wohnungsnachfrage, weiterer Neubaubedarf am Wohnungsmarkt auch bei Schrumpfungsprozessen oder eine steigende Nachfrage nach neuen alternativen Wohnformen wie z. B. Mehrgenerationenwohnen.²⁷ Im Zuge der erhöhten Zuwanderung werden aktuell der Ausbau unterschiedlicher Bildungsangebote und die damit einhergehende Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen diskutiert.²⁸ Der demografische Wandel macht es darüber hinaus notwendig, sich mit Fragen der Altersarmut, des Fachkräftemangels oder der Sicherstellung der Nahversorgung und ärztlichen Versorgung in peripheren Räumen und im ländlichen Raum auseinanderzusetzen.²⁹

Auf globaler Ebene steht man unterschiedlichen demografischen Herausforderungen gegenüber. Zentrale Themen sind in diesem Kontext global betrachtet sowohl die schulische Bildung als auch das lebenslange Lernen ebenso wie die Gesundheitsversorgung und Erwerbstätigkeit.



Eng verknüpft mit dem Themenfeld Demografie ist das SDG 3, welches insbesondere auf die Verbesserung der allgemeinen Gesundheitssituation für alle Menschen jeden Alters abzielt (3.1, 3.2, 3.4, 3.7, 3.8)



Die Globalen Nachhaltigkeitsziele enthalten keinen expliziten Zielwert für die demografische Entwicklung, berücksichtigen die Altersstruktur aber als Querschnittsindikator. Bezogen auf das Themenfeld Demografie können die meisten Bezüge zu SDG 4 hergestellt werden. Bildung ist eine zentrale Voraussetzung für die Überwindung von Armut, für menschenwürdige Beschäftigung und ein selbstbestimmtes Leben. Das SDG geht dezidiert auf Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen ein (4.1, 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 4.6, 4.a).



Auch das SDG 8 spricht Menschen aller Altersgruppen an. In Bezug auf das Thema Beschäftigung sprechen die Unterziele 8.5 und 8.6 explizit alle Frauen und Männer und insbesondere junge Menschen und Menschen mit Behinderungen an (8.5, 8.6).

²⁷ vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011)

²⁸ vgl. Terhart et. al. (2017): 236

²⁹ vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011): 10 ff.



Auch das SDG 11 hat einen direkten Bezug zu dem Themenfeld Demografie. Das Unterziel 11.1 fokussiert den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum für alle Menschen. Das Unter-

ziel 11.2 zielt auf den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, mit besonderem Augenmerk auf die Bedürfnisse von Menschen in prekären Situationen, Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen. Unterziel 11.7 betont die Bedeutung des Zugangs zu Grünflächen für alle Menschen (11.1, 11.2, 11.7).

Leitlinie

Die Stadt Willich ist ein attraktiver Lebensort für alle Generationen und deren kreatives Miteinander. Alle Menschen, gleich welchen Alters, können ihren Bedürfnissen entsprechend am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Damit leisten wir als Stadt Willich einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3), inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11) sowie leistungsfähige Institutionen und gerechte Gesellschaften (SDG 16).

Strategische Ziele

Die Erstellung eines Handlungsprogramms für den Umgang mit den demografischen Veränderungen in Willich hat der Rat im Jahr 2009 beschlossen. Zu diesem Zweck wurde 2010 ein Team gegründet, das sich mit den Themen Demografie und Inklusion befasst. Aus diesem Grund sollen an dieser Stelle die durch das Team „Demografie und Inklusion“ erarbeiteten Ziele und Maßnahmen in die Willicher Nachhaltigkeitsstrategie einfließen.

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen Ziele im Themenfeld Demografie.

Tabelle 2: Strategische Ziele Demografie

Strategisches Ziel 1	Die Altersstruktur in Willich bleibt bis zum Jahr 2030 weitestgehend konstant im Verhältnis zu 2016.
Strategisches Ziel 2	Menschen aller Generationen in Willich nutzen im Jahr 2030 mehrheitlich die vielfältigen und bedarfsgerechten Angebote in den Innenstädten und in den Bereichen Bildung, Sport, Kultur- und Freizeitgestaltung.
Strategisches Ziel 3	Die älteren Menschen in Willich nutzen im Jahr 2030 auf ihren Bedarf zugeschnittene Angebote in den Bereichen Wohnen, Gesundheit und Pflege.
Strategisches Ziel 4	Im Jahr 2030 gestalten in Willich die Vertreterinnen und Vertreter aller Generationen ihr Zusammenleben gemeinsam.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Demografie zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 3: Bezüge Demografie

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p>Strategisches Ziel 1</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung ▶ SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum ▶ SDG 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen ▶ SDG 8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern <p>Strategisches Ziel 2</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 3.4 Frühsterblichkeit senken, psychische Gesundheit fördern ▶ SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern ▶ SDG 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle <p>Strategisches Ziel 3</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 3.4 Frühsterblichkeit senken, psychische Gesundheit fördern ▶ SDG 3.8 allgemeine Gesundheitsversorgung und Zugang zu Gesundheitsdiensten und Arzneimitteln ▶ SDG 11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle <p>Strategisches Ziel 3</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern ▶ SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<p>den demografischen Wandel gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ [kein eigenständiges Themenfeld. Demografie wird als Querschnittsthema behandelt]
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
<p>Demographischer Wandel</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Den demografischen Wandel gestalten ▪ Länger gesund leben ▪ Erhöhung des Beschäftigungsniveaus von Älteren ▪ Armutsrisiken im Alter verringern
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Demografie ist ein Querschnittsthema und hat Auswirkungen auf viele kommunale Handlungsfelder: öffentlicher Raum, Stadt- und Quartiersentwicklung, Wohnen, Bildung, Infrastruktur, Mobilität, Finanzen, soziale Netze/Pflege, Nahversorgung, Wirtschaft und Arbeit. ▪ Die demografische Entwicklung belastet in starkem Maße die sozialen Sicherungssysteme (Beziehende von Sozialleistungen, Rente etc.) und kommunalen Haushalte (Einkommenssteuer, Infrastrukturkosten, etc.).

6.1.2 THEMENFELD GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE INCL. BILDUNG UND GENDER

Mit gesellschaftlicher Teilhabe ist das Engagement von Menschen für Menschen gemeint oder im wörtlichen Sinne das aktive, selbstbestimmte und möglichst uneingeschränkte „Anteil haben“ an unserer Gesellschaft. Unter gesellschaftlicher Teilhabe wird aber auch die Berücksichtigung der sozialen Bedürfnisse aller Menschen verstanden, dazu zählen etwa der bezahlbare Wohnraum, funktionstüchtige und barrierefreie öffentliche Verkehrsmittel und die Verfügbarkeit von Erholungsflächen. Inklusion zielt als Element gesellschaftlicher Teilhabe darauf ab, dass alle Menschen, unabhängig davon, ob sie sich von einer Mehrheit unterscheiden, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Alter, Migrationshintergrund, Sexualität, Religion und Behinderung sollen im Sinne von Vielfalt (engl. diversity) als Bereicherung für die Gesellschaft begriffen werden³⁰. Unter Gender wird die soziale Gleichstellung von Menschen unterschiedlicher Geschlechter verstanden. In Abgrenzung dazu wird der englische Begriff sex als das biologische Geschlecht definiert³¹.

Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung sind Teilhabe und Gleichberechtigung die Grundpfeiler zukunftsfähiger Gesellschaften. Gesellschaftliche Teilhabe muss dabei als Querschnittsthema gesehen werden, das sich aus unterschiedlichen Themenfeldern (z. B. Bildung, Gesundheit oder Arbeit und Wirtschaft) zusammensetzt. Um das Ziel der Teilhabe am Sozialleben zu erreichen, bedarf es zum einen der Bildung von persönlichen Kompetenzen und zum anderen der Schaffung positiver externer Rahmenbedingungen. Persönliche Kom-

petenzen befähigen hierbei einen Menschen am sozialen, kulturellen und politischen Leben aktiv teilzunehmen (z. B. durch Lesen, Schreiben, Rechnen). Rahmenbedingungen umfassen unter anderem den Zugang zu sozialen und technischen Infrastrukturen sowie den Zugang zum Arbeitsmarkt.

In Deutschland steht man vor der Herausforderung, dass sich das wirtschaftliche Wachstum von der Armut zunehmend entkoppelt. So hat sich beispielsweise ein Anstieg von 1,6 % des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2014 nicht in einer Senkung der Armutsquote niedergeschlagen. Wirtschaftlicher Aufschwung trägt also vor allem zur Vermittlung gut ausgebildeter Arbeitskräfte bei. Langzeitarbeitslose bleiben größtenteils von positiven wirtschaftlichen Entwicklungen unberührt³².

Global betrachtet sind gerade im Kontext einer zunehmenden Urbanisierung die gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Wohlstands sowie die gerechte Bezahlung von Frauen und Männern grundlegend für eine positive Entwicklung. So sind heute die Möglichkeiten der Teilhabe weltweit sehr unterschiedlich verteilt. Insbesondere in den schnell wachsenden Städten des Globalen Südens zeigt sich das soziale Ungleichgewicht in Form von Verdrängungsprozessen und der Bildung von informellen Siedlungen. Auch heute noch hat ein Großteil der Frauen in Entwicklungsländern keinen gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt³³ und zu Finanzmitteln, Eigentum und Land³⁴.

³⁰ vgl. Haase (2012)

³¹ vgl. Soiland (2004)

³² vgl. Schneider (2016)

³³ vgl. Website BpB

³⁴ vgl. Website Welthungerhilfe



Über das Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender kann eine Vielzahl von Bezügen zu SDG 4 hergestellt werden. So ist Bildung eine zentrale Voraussetzung für die Überwindung von Armut, das Ausüben einer angemessenen Beschäftigung und ein selbstbestimmtes Leben. Das Ziel geht unter anderem dezidiert auf Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen (4.1 bis 4.4) ein. In Bezug auf Deutschland wird dabei vor allem eine besondere Herausforderung in der Reduzierung der sozialen Ungleichheit und der Förderung von Gleichberechtigung im Bildungsbereich (4.5) gesehen.



Obwohl die Gleichberechtigung als Querschnittsthema in der Agenda 2030 definiert ist, wird die Geschlechtergleichheit als eigenständiges Thema nochmals über das SDG 5 direkt adressiert. Hier werden unter anderem die Beendigung der Diskriminierung (5.1) sowie die politische und gesellschaftliche Beteiligung von Frauen (5.5) angesprochen. Auch in

Deutschland ist die Gleichstellung der Geschlechter noch nicht vollzogen. Das zeigt sich auch an dem noch immer hohen Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen bei gleicher Tätigkeit und gleicher Qualifikation. Auch liegt der Anteil der Frauen an der (unbezahlten) Haus-, Pflege- und Erziehungsarbeit in Deutschland deutlich über dem der Männer.



Weiterhin lassen sich Bezüge zwischen dem Themenfeld und SDG 10 über die Bereiche Selbstbestimmung und Chancengleichheit (10.2) sowie Migration (10.7) herstellen.

Leitlinie

Alle Menschen in der Stadt Willich können ganzheitlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben, unabhängig von ihrer körperlichen und geistigen Verfassung, sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität, ethnischen Zugehörigkeit, Religion, nationaler Herkunft oder sozialem Status.

Damit leisten wir als Stadt Willich einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Armut beenden (SDG 1), inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), Gleichstellung der Geschlechter (SDG 5), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10) sowie leistungsfähige Institutionen und gerechte Gesellschaften (SDG 16).

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen Zielsetzungen im Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender (inkl. Bildung).

Tabelle 4: Strategische Ziele Gesellschaftliche Teilhabe und Gender (inkl. Bildung)

Strategisches Ziel 1	Alle Menschen in Willich sind im Jahr 2030 gut ausgebildet, unabhängig und dazu befähigt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.
Operatives Ziel 1.1	Bis 2030 schafft die Stadt für alle Menschen in Willich die Rahmenbedingungen, einen Schulabschluss zu erreichen. Die Zahl der Menschen, die nicht die Möglichkeit haben, einen Schulabschluss zu machen, geht gegen Null.
Operatives Ziel 1.2	Spätestens ab dem Jahr 2020 deckt die Stadt Willich den jeweiligen Bedarf an Betreuungsplätzen im Ü3 und U3 Bereich zu 100% ab.
Operatives Ziel 1.3	Optimierung der rechtskreisübergreifenden Kooperation zwischen Jobcenter und Stadt Willich
Strategisches Ziel 2	In Willich haben im Jahr 2030 Männer und Frauen Chancen auf wirtschaftliche Eigenständigkeit. Das Armutsrisiko ist reduziert, gleiche Leistung wird gleich vergütet.
Operatives Ziel 2.1	Die Stadtverwaltung wirkt daraufhin, dass bis 2030 die Steigerung der Frauenerwerbsquote im Alter von 15 Jahren bis zum gesetzlichen Rentenalter um 50% gesteigert wird. Die Reduzierung der prekären Arbeitsverhältnisse wird um 75% im Vergleich zum Jahr 2016 gesenkt.
Operatives Ziel 2.2	Die Stadtverwaltung wirkt daraufhin, dass bis 2030 der Frauenanteil in Führungspositionen in Betrieben, Verwaltung und relevanten Gremien bis auf 50 % gesteigert wird.
Operatives Ziel 2.3	Die Stadtverwaltung wirkt daraufhin, dass die geschlechterspezifischen Armutsrisiken im Alter gesenkt werden. Die Armutsquote bei Frauen wird bis 2030 um 25 % im Vergleich zum Jahr 2016 gesenkt.
Operatives Ziel 2.4	Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist bis 2030 in Willich durch öffentliche Betreuungsangebote uneingeschränkt gegeben.
Strategisches Ziel 3	Information ist die Basis gesellschaftlicher Teilhabe. Im Jahr 2030 sind die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Informationen für alle Menschen zugänglich sind.
Operatives Ziel 3.1	Fortlaufende Optimierung des digitalen Angebotes der Stadt für alle Menschen in Willich
Operatives Ziel 3.2	Die Stadt forciert den digitalen Ausbau des Breitbandnetzes auf dem gesamten Stadtgebiet. Von 2017 bis 2030 wird die Versorgungsquote kontinuierlich auf 100% angehoben.
Strategisches Ziel 4	Ein Großteil der Menschen aller sozialen Gruppen in Willich beteiligt sich im Jahr 2030 am gesellschaftlichen Leben und nutzt öffentliche Angebote. Die Stadt Willich fördert und fordert eine Kommunikation auf Augenhöhe und Angebote, die Begegnungen unterschiedlicher Gruppen ermöglichen.
Operatives Ziel 4.1	In jedem Stadtteil wird bis 2022 ein Bildungs- und Kulturprogramm zur Integration und Inklusion angeboten, welches im Rahmen der Partizipation der Bürgerschaft und der freien Wohlfahrtsverbände erarbeitet wurde.
Operatives Ziel 4.2	Bis 2022 gibt es in jedem Stadtteil eine generationsübergreifende Quartiersentwicklung im Rahmen des Konzepts „Miteinander Leben und Altern in Willich“.
Operatives Ziel 4.3	Die Stadt Willich schafft bis 2030 Rahmenbedingungen für ein lebenslanges Lernen und Teilhabe an Kultur der Menschen in Willich, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und vorhandenen Handicaps.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender (inklusive Bildung) zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 5: Bezüge Gesellschaftliche Teilhabe und Gender (inkl. Bildung)

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p>Strategisches Ziel 1</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 1.2 relative Armut senken ▶ SDG 1.5 Widerstandsfähigkeit armer Menschen erhöhen ▶ SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle ▶ SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung ▶ SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum ▶ SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle ▶ SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern <p>Strategisches Ziel 2</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 5.1 Diskriminierung von Frauen und Mädchen beenden ▶ SDG 5.4 Unbezahlte Pflege und Hausarbeit anerkennen und wertschätzen ▶ SDG 5.5 Teilhabe und Chancengleichheit von Frauen auf allen Ebenen ▶ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit ▶ SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren <p>Strategisches Ziel 3</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen ▶ SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen ▶ SDG 16.10 Zugang zu Informationen und Grundfreiheiten <p>Strategisches Ziel 4</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern ▶ SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Armut - Armut begrenzen ■ Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich steigern ■ Perspektiven für Familien - Vereinbarkeit von Familie und Beruf ■ Gleichstellung - Gleichstellung in der Gesellschaft fördern ■ Gleiche Bildungschancen - Schulische Bildungserfolge von Ausländern in Deutschland ■ Verteilungsgerechtigkeit - zu große Ungleichheit innerhalb Deutschland verringern ■ Wohnen - Bezahlbarer Wohnraum für alle



Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

Gute Arbeit - faire Arbeit

- Gute und faire Arbeit fördern
- Beschäftigungsniveau steigern, insb. bei Frauen

Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe

- Sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe sicherstellen
- Armutsrisiken verringern
- Gerechte Einkommensverteilung fördern
- Frühkindliche Bildung stärken sowie Integration und Vereinbarkeit von Familie & Beruf verbessern

Bürgerschaftliches Engagement/Teilhabe

- Mobilisierung des bürgerschaftlichen Engagements für eine nachhaltige und offene Gesellschaft

Inklusion

- Gemeinsames Lernen ermöglichen

Geschlechtergerechtigkeit

- Gleichstellung in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt fördern

Integration

- Aufbau einer Teilhabe- und Willkommenskultur

Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

- **Arbeit:** Arbeit, d. h. Geld und Einkommen sind eine entscheidende „Schlüsselressource“, wenn es um Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen in Deutschland geht.
- **Wirtschaft:** Wirtschaftliches Wachstum kann negative Auswirkungen auf natürliche Ressourcen und die Umwelt (u. a. Ressourcenverbrauch) haben.
- **Gesundheit:** Ökonomisch schwache Bevölkerungsgruppen sind häufiger von negativen Umwelteinwirkungen (Luft- und Lärmbelastung) in einer Kommune betroffen (z.B. Wohnraum an einer stark befahrenen Straße, Zugang zu Grünflächen).

6.1.3 THEMENFELD NATÜRLICHE RESSOURCEN UND UMWELT

Die natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Luft, natürliche Vielfalt) sind die wesentlichen Grundlagen menschlichen Lebens und Wirtschaftens. Natur und Landschaft besitzen dabei einen Wert, der zwar schwierig zu quantifizieren ist, sich aber in ihrer Schutzwürdigkeit selbst ausdrückt. Sie erbringen wertvolle Serviceleistungen für den Menschen und die Gesellschaft und stellen wichtige Standortfaktoren dar.

Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist die Sicherung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt ein zentrales gesellschafts- und umweltpolitisches Ziel. Bezogen auf die Ressource Boden drückt sich dies unter anderem durch das 30-ha-Ziel der Bundesregierung aus. So ist in der Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie aus dem Jahr 2017 das Ziel formuliert, die Flächenneuanspruchnahme bis 2030 auf 30 ha pro Tag zu reduzieren. Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat das Ziel zur Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme für ihr Bundesland konkretisiert. Mittelfristig sollen nicht mehr als 5 ha pro Tag in Anspruch genommen werden. Langfristig wird ein Netto-Null-Verbrauch angestrebt. Im Jahr 2015 lag die Flächeninanspruchnahme mit 9 ha in Nordrhein-Westfalen weiterhin deutlich über diesem Ziel³⁵. Im Rahmen des Entfesselungspaketes II hat das Landeskabinett am 19. Dezember 2017 beschlossen, ein Änderungsverfahren für den Landesentwicklungsplan NRW einzuleiten. Änderungen sehen dabei unter anderem die Streichung des Grundsatzes Leitbild „flächensparende Siedlungsentwicklung“ vor, unter welchem auch das 5-ha-Ziel

und die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme langfristig auf „Netto Null“ zusammengefasst sind.

Folgewirkungen der Flächeninanspruchnahme sind unter anderem der Verlust wertvoller Böden und die Beeinträchtigung natürlicher Bodenfunktionen sowie der Rückgang der Naturvielfalt und des Artenreichtums. Nach Bestandserfassungen aus dem Jahr 2011 sind in Nordrhein-Westfalen 45 % der jemals erfassten heimischen Tier-, Pilz- und Pflanzenarten in geringem oder starkem Umfang gefährdet, seit der Erfassung von 1979 sind 9 % bereits ausgestorben³⁶. Eine wesentliche Ursache für den Artenverlust ist die durch die Flächeninanspruchnahme resultierende Landschaftszerschneidung und Beeinträchtigung des natürlichen Lebensraums.

Darüber hinaus beeinträchtigt die mit der Flächeninanspruchnahme einhergehende Bodenversiegelung den Wasserhaushalt: Die natürliche Verdunstung nimmt ab und die Versickerung des Regenwassers wird verhindert. Die intensive Nutzung der Böden durch die Landwirtschaft führt zu hohen Nitratbelastungen des Grundwassers. Laut Umweltbundesamt werden seit 2008 die EU-weit gültigen Grenzwerte von 50 Milligramm pro Liter der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Grundwasservorkommen an rund 20 % der Messstellen in Deutschland überschritten³⁷. In Nordrhein-Westfalen überschreiten die Nitratwerte die EU-Vorgaben bei rund 14 % der Messstellen. In Gebieten mit überwiegend intensiver Landbewirtschaftung werden die Grenzwerte teilweise sogar in über 50 % der Grundwassermessstellen überschritten³⁸.

Global betrachtet leiden insbesondere die ärmsten Länder und Menschen unter den Folgen des Klimawandels. Veränderungen des Klimas führen zu langanhaltenden Dürren oder sintflutartigen Re-

³⁵ vgl. LANUV (2015)

³⁶ vgl. Schlüpmann et al. (2011)

³⁷ vgl. Website UBA (2017)

³⁸ vgl. LANUV (2014)

genfällen und verringern oder vernichten somit die existenzsichernden Ernten. Weltweit leiden rund 815 Millionen Menschen an Hunger. Allein im Norden Nigerias, in Somalia und im Jemen waren 2017 rund 20 Millionen Menschen von Wasserknappheit betroffen und auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Klimatische Folgen sind hier besonders schwerwiegend, da Bevölkerung und Wirtschaft maßgeblich von landwirtschaftlichen Produkten (Subsistenzwirtschaft und Exporte) abhängig sind. Die Armut in den betroffenen Ländern schränkt zudem die Umsetzung von angemessenen Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel (engl. adaptation measures) ein.

Eine weitere Herausforderung liegt in dem Erhalt der Wälder. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) schätzt, dass zwischen 1990 und 2000 weltweit jährlich 160.000 km² Wald vernichtet wurden. Besonders kritisch wird dabei die Abholzung der tropischen Regenwälder gesehen, die mit enormen Artverlusten und Auswirkungen auf das Weltklima verbunden ist.



SDG 2 zielt auf die Ernährungssicherheit für alle Menschen ab. So werden zu dessen Erreichen Zielvorgaben für die Landwirtschaftspolitik formuliert. Die Unterziele 2.4 und 2.5 adressieren dabei insbesondere die nachhaltige Nutzung von Böden durch die Landwirtschaft sowie den Erhalt der biologischen Vielfalt.



SDG 6 und SDG 14 thematisieren den Schutz der Wasserökosysteme. Während sich SDG 6 auf die Binnengewässer konzentriert, widmet sich SDG 14 vorwiegend dem Erhalt und Schutz der Ozeane.



Die Unterziele von SDG 6 adressieren dabei sowohl die Bereitstellung von Trinkwasser (6.1) als auch die Wasserqualität (6.3), die effiziente Wassernutzung (6.4) oder das integrierte Wassermanagement (6.5). Bei SDG 14 geht es unter anderem um die Reduzierung der Meeresverschmutzung (14.1), den Küstenschutz (14.2) oder die Überfischung der Meere (14.6).



Eng verknüpft mit dem Thema Natürliche Ressourcen und Umwelt ist ebenfalls das SDG 12, welches über die Unterziele auf zentrale Aspekte nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionstechniken eingeht. Adressiert werden hier unter anderem die Themen Ressourcenverbrauch (12.1), Ressourcenproduktivität (12.2), Lebensmittelverschwendung (12.3) und Managementsysteme (12.6).



Das SDG 15 konzentriert sich auf den Erhalt und Schutz der Landökosysteme. Konkret werden über die Unterziele die Themen Wald (15.2), Böden (15.3) oder biologische Vielfalt (15.5) angesprochen. Besonders relevant für Deutschland ist hierbei die (Neu-) Inanspruchnahme von Böden für Siedlungs- und Verkehrsflächen, die ebenfalls über das SDG 15 thematisiert wird.

Leitlinie

In der Stadt Willich leben und wirtschaften wir effizient und ressourcenschonend. Naturräume können sich regenerieren, die biologische Vielfalt entwickeln. Die Menschen in Willich schätzen diese einmalige Lebensqualität und tragen aktiv dazu bei, dass sie erhalten bleibt.

Damit leisten wir als Stadt Willich einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), Nachhaltiges Wassermanagement (SDG 6), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) sowie Nachhaltige Landökosysteme (SDG 15).

Strategische Ziele

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen Zielsetzungen im Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt.

Tabelle 6: Ziele Natürliche Ressourcen und Umwelt

Strategisches Ziel 1	Im Jahr 2030 können sich Flora und Fauna in Willich in einem Biotopverbundsystem regenerieren, die biologische Vielfalt ist verbessert. Die Auswirkungen der Flächenversiegelung sind auf das unbedingt notwendige Maß reduziert.
Operatives Ziel 1.1	Neuanlagen öffentlicher Grünflächen werden ab 2022 nur noch ökologisch gestaltet. Pflege und Unterhaltung öffentlicher Grünflächen (mit Ausnahme historischer Parkanlagen und teilhistorischer Parkflächen) werden bis 2030 nach ökologischen Gesichtspunkten umgestellt.
Operatives Ziel 1.2	Bis 2020 sind die rechtlichen und planerischen Rahmenbedingungen für ein Biotopverbundsystem geschaffen.
Operatives Ziel 1.3	Ausgleichsmaßnahmen (im Verantwortungsbereich der Stadt Willich) für Eingriffe in Natur und Landschaft sind ab 2021 ausschließlich innerhalb des Willicher Stadtgebietes zu leisten. Willich erfüllt die Kompensationsquote zu 110%.
Strategisches Ziel 2	Willich wird „Bio-Land“ – eine nachhaltige Landwirtschaft trägt 2030 wesentlich zum Erhalt natürlicher Ressourcen bei.
Operatives Ziel 2.1	Die Verwaltung setzt sich dafür ein, dass bis 2030 mindestens 50% der Anbauflächen biologisch-ökologisch bewirtschaftet werden.
Operatives Ziel 2.2	In mindestens 2 Ortsteilen werden bis 2025 regionale Vermarktungsk Kooperationen für die in Willich produzierten Lebensmittel geschaffen. (vgl. operatives Ziel 3.2)
Strategisches Ziel 3	Die Menschen in Willich konsumieren im Jahr 2030 bewusst nachhaltig. Sie nutzen ein vielfältiges Angebot an regionalen Produkten.
Operatives Ziel 3.1	Im Jahr 2030 haben die Menschen in Willich ein Bewusstsein für nachhaltigen Konsum entwickelt.
Operatives Ziel 3.2	In mindestens 2 Ortsteilen werden bis 2025 regionale Vermarktungsk Kooperationen für die in Willich produzierten Lebensmittel geschaffen. (vgl. operatives Ziel 2.2)
Operatives Ziel 3.3	Bis 2023 stellt die Stadt in jedem Stadtteil eine Fläche von mindestens 1.000 m ² für informelles, urbanes Gärtnern zur Verfügung.
Strategisches Ziel 4	Die Stadt Willich trägt dafür Sorge, dass Kindern und Jugendlichen in Willich ein Umweltbewusstsein im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung vermittelt wird.
Operatives Ziel 4.1	Bis zum Jahr 2030 nehmen alle Willicher Kinder und Jugendlichen an mindestens einer außerschulischen Maßnahme zur Umweltbildung pro Jahr teil.
Operatives Ziel 4.2	Ab 2021 richtet die Stadt Willich alle 2 Jahre mindestens eine mehrtägige Veranstaltung zum Thema Nachhaltigkeit aus. (vgl. operatives Ziel E 4.2)

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 7: Bezüge Natürliche Ressourcen und Umwelt

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p>Strategisches Ziel 1</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken ▶ SDG 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle ▶ SDG 15.1 Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme ▶ SDG 15.5 Verlust biologischer Vielfalt beenden <p>Strategisches Ziel 2</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 2.4 nachhaltige Landwirtschaft sicherstellen, Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen verbessern ▶ SDG 2.5 genetische Vielfalt bewahren ▶ SDG 6.3 Wasserqualitäten verbessern ▶ SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen <p>Strategisches Ziel 3</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben ▶ SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen ▶ SDG 12.3 Nahrungsmittelverschwendung halbieren und Nahrungsmittelverluste verringern ▶ SDG 12.8 Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen <p>Strategisches Ziel 4</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern ▶ SDG 12.8 Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicher stellen
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<p>Erneuerbare Energien - Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen</p> <p>Ressourcenschonung - Ressourcen sparsam und effizient nutzen</p> <p>Flächeninanspruchnahme - Nachhaltige Flächennutzung</p> <p>Artenvielfalt - Arten erhalten - Lebensräume schützen</p> <p>Ökosysteme - Ökosysteme schützen, Ökosystemleistungen erhalten und Lebensräume bewahren</p> <p>Wälder - Entwaldungen vermeiden</p> <p>Landbewirtschaftung - In unseren Kulturlandschaften umweltverträglich produzieren</p> <p>Luftbelastung - Gesunde Umwelt erhalten</p> <p>Gewässerqualität - Minderung der stofflichen Belastungen von Gewässern</p> <p>Meere schützen - Meere und Meeresressourcen schützen und nachhaltig nutzen</p>



Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

Schutz natürlicher Ressourcen

- Arten erhalten – Lebensräume schützen
- Wahrung und Sicherung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung
- Wahrung und Sicherung der nachhaltigen und ökologischen Wasserwirtschaft
- Verbesserung der Luftqualität
- Verringerung der Lärmbelastung

Landbewirtschaftung

- In unseren Kulturlandschaften nachhaltig produzieren

Nachhaltigkeit in den Kommunen (Lokale Agenda)

- Nachhaltigkeitsengagement auf kommunaler Ebene aktivieren

Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung

- Sicherung zukunftsfähiger Quartiere in den Städten und im ländlichen Raum
- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
- Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen

Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

- **Siedlungsentwicklung (Wohnen & Verkehr):** Die Landschaftszerschneidung durch Siedlungen und Verkehr trägt zu einem erheblichen Maß zum Verlust der Biodiversität bei.
- **Mobilität:** Das Verkehrsaufkommen führt zu einer starken Lärm- und Luftbelastung.
- **Gesundheit:** Die Luftverschmutzung zählt noch immer zu den größten Gesundheitsrisiken.
- **Klima:** Die Innenverdichtung steht im Konflikt zur Klimaanpassung, der Ausbau erneuerbarer Energien insbesondere der Windenergie steht im Konflikt zum Naturschutz.

6.1.4 THEMENFELD KLIMA UND ENERGIE

Das Themenfeld Klima und Energie bündelt Aktivitäten aus den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung. Unter Klimaschutz wird die Gesamtheit aller Maßnahmen verstanden, die zur Vermeidung unerwünschter Klimaänderungen (Mitigation) umgesetzt werden. Dahingegen beschreibt Klimaanpassung die Gesamtheit der Maßnahmen, die zur Anpassung an die negativen Auswirkungen des Klimawandels vorangetrieben werden (Adaptation, z. B. durch Deiche, Frühwarnsysteme).

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Durch Berichte des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) gilt es als gesichert, dass der anthropogene Ausstoß von Treibhausgasen und Aerosolen das Klima auf der Erde beeinflusst³⁹. Die Konzentration von Kohlenstoffdioxid und anderen Treibhausgasen in der Erdatmosphäre kann dabei vorrangig auf die Nutzung von fossilen Energieträgern und bestimmte Formen der Landnutzung zurückgeführt werden. Der Klimawandel bedingt weltweit erhöhte Temperaturen und Veränderungen in den Niederschlagsmengen und hat so weitreichende Auswirkungen auf Land- und Wasserökosysteme, landwirtschaftliche Produktionsmuster, menschliche Gesundheit und viele weitere ökonomische, ökologische und soziale Systeme (z. B. Artenwechsel bzw. -sterben in Flora und Fauna, Desertifikation, Hitzewellen, Starkregenereignisse). Vor diesem Hintergrund liegen die Grundbedingungen einer Nachhaltigen Entwicklung in der Steigerung der Energieeffizienz, der Einsparung von Energie, dem Ausbau der erneuerbaren Energien und in der

Senkung von Treibhausgas-Emissionen aus anderen (fossilen) Quellen.

Durch den Einsatz moderner Technologien (z. B. effizientere Heizungen, verbesserte Wärmedämmungen, Nutzung erneuerbarer Energien) konnten in Deutschland die Treibhausgas-Emissionen zwischen 1990 und 2016 insgesamt um rund 28 %⁴⁰ reduziert werden⁴¹. Private Haushalte tragen vor allem durch den Betrieb von Feuerungsanlagen für die Raumwärme- und Warmwasserbereitstellung zur Emission von Treibhausgasen und Luftschadstoffen bei. So entfallen etwa 30 % der Emissionen in Deutschland auf den Betrieb von Gebäuden. Der Rückgang der Emissionen wird bei den privaten Haushalten im Zeitraum zwischen 1990 und 2016 vom Umweltbundesamt auf rund 33 % geschätzt. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch hat sich im selben Zeitraum fast verzehnfacht (1990-2016: von 3,4 auf 31,5 %) ⁴². Die Energieproduktivität konnte laut Umweltbundesamt zwischen 1990 und 2016 um mehr als 60 % gesteigert werden (Ziel bis 2020: 200 %) ⁴³.

Trotz der bisherigen Erfolge ist Deutschland weiterhin durch einen hohen Energiebedarf gekennzeichnet, der zusammen mit Emissionen aus anderen Quellen die Treibhausgas-Emissionen Deutschlands seit ca. sieben Jahren auf einem konstant hohen Niveau verharren lässt. Der Sektor mit den höchsten Treibhausgasemissionen ist die, in Deutschland stark auf die Verfeuerung von Braun- und Steinkohle ausgerichtete, Energiewirtschaft. Ca. ein Drittel aller Emissionen gehen auf diesen Sektor zurück, gefolgt vom Verkehr (18 %), dem verarbeitenden Gewerbe (14 %), sonstigen (kleinen) Feuerungsanlagen (14 %) und der Landwirtschaft (8 %) ⁴⁴:

³⁹ vgl. IPCC (2014)

⁴⁰ Gesicherte Zahlen für das Jahr 2016 liegen aktuell noch nicht vor. Aktuelle Zahlen beruhen derzeit auf der Nahzeitprognose des Umweltbundesamtes. Nach dieser sind die Emissionen im Jahr 2016 um fast vier Mio. t bzw. rund 0,4 % auf 906 Mio. t Kohlendioxid-Äquivalente angestiegen.

⁴¹ vgl. Website UBA (2017a)

⁴² vgl. Website UBA (2017b)

⁴³ vgl. Website UBA (2017c)

⁴⁴ vgl. Website UBA (2017d)

Obwohl die Energieeffizienz in Deutschland seit 1990 deutlich gesteigert werden konnte, nimmt der absolute Energieverbrauch nur langsam ab. Fortschritte im Bereich der Energieeffizienz werden unter anderem durch das Wirtschaftswachstum, aber auch durch Rebound-Effekte (Anstieg des Energieverbrauchs aufgrund einer Effizienzsteigerung) kompensiert. Bestehende Einsparpotentiale sind, so die Ergebnisse von Experten, noch nicht vollständig ausgeschöpft. Diese gilt es möglichst zeitnah zu nutzen, denn nach heutigem Stand ist die Erreichung der selbstgesteckten Klimaziele (Reduktion der Treibhausgas-Emissionen um 55 % bis 2030 und um 80-95 % bis 2050 gegenüber 1990) nur noch mit erheblichen Anstrengungen zu erreichen. Der Klimawandel ist eng verknüpft mit den Themen globale Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung. Unter dem vermehrten Treibhausgas-Ausstoß der westlichen Länder leidet dabei besonders der Globale Süden. Anhand von Daten des Internal Displacement Monitoring Center waren im Jahr 2016 23,5 Millionen Menschen aufgrund von klimabedingten Naturkatastrophen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen⁴⁵, der Großteil dieser Geflüchteten stammte dabei aus Asien und Subsahara-Afrika.



Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Klima und Energie insbesondere Bezüge zu SDG 7 hergestellt werden. Hier adressieren die Unterziele 7.2 und 7.3 explizit die Steigerung der Energieeffizienz

und die Zunahme des Anteils erneuerbarer Energien.



Das SDG 11 fokussiert in Bezug auf das Themenfeld Klima und Energie zum einen die Klimafolgenanpassung und zum anderen nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen.

Unter den Unterzielen 11.5 und 11.b werden hierbei dezidiert die Folgen von Naturkatastrophen sowie die Förderung der Inklusion, der Ressourceneffizienz, der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung und der Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen angesprochen. Die Unterziele 11.6 und 11.7 zielen darüber hinaus auf den Erhalt von Grünflächen und die Vermeidung von Abfall.



Enge Verbindungen bestehen zwischen der nachhaltigen Energieversorgung und der Förderung nachhaltiger Konsum- und Produktionsweisen (SDG 12). So thematisieren die Unterziele eine Verringerung

nicht nachhaltiger Produktionsweisen wie die Reduzierung von Lebensmittelverschwendung (12.3) und Abfall (12.5). Weiterhin hebt das Unterziel 12.8 die Bedeutung der Bewusstseinsbildung für eine Nachhaltige Entwicklung und Lebensweise (12.8) hervor. Das Unterziel 12.c adressiert die Abschaffung von Subventionen für fossile Energieträger, was indirekt auch für die lokale Ebene relevant ist (durch z. B. Vergünstigungen für Unternehmen).



Das Unterziel 13.1 unterstreicht die Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen. Unterziel 13.2 thematisiert die Einbindung von Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen. Unterziel 13.3 hebt die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung hervor.

Das Unterziel 13.1 unterstreicht die Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen. Unterziel 13.2 thematisiert die Einbindung von Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen. Unterziel 13.3 hebt die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung hervor.

⁴⁵ vgl. IDMC (2017)

Leitlinie

Wir in der Stadt Willich konsumieren Ressourcen verantwortungsvoll und reduzieren unseren Schadstoffausstoß. Unsere Energie beziehen wir ausschließlich aus lokalen, regenerativen Energiequellen. Damit leisten wir als Stadt Willich einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Bezahlbare und saubere Energie (SDG 7), widerstandsfähige und Nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11) sowie Klimaschutz und Klimaanpassung (SDG 13).

Strategische Ziele

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen Zielsetzungen im Themenfeld Klima und Energie.

Tabelle 8: Ziele Klima und Energie

Strategisches Ziel 1	Alle Akteure der Stadt Willich haben gemeinsam den Energieverbrauch und Treibhausgasausstoß bis zum Jahr 2030 wesentlich reduziert und übertreffen die Klimaschutzziele des Bundes um 10 Prozent.
Operatives Ziel 1.1	VERWALTUNG: Der Gesamtenergieverbrauch aller kommunalen Gebäude sinkt bis 2030 um mindestens 15%.
Operatives Ziel 1.2	WIRTSCHAFT: Die Unternehmen in Willich reduzieren durch den Einsatz von Effizienztechnologien und die Optimierung energetischer Synergien bis 2030 ihren Gesamtenergieverbrauch um mindestens 30%.
Operatives Ziel 1.3	PRIVATHAUSHALTE: Der Anteil energetisch sanierter Gebäude mit Wohnnutzung, die vor dem Jahr 1980 errichtet wurden, steigt bis 2024 auf 25 % und bis 2030 auf 50%.
Strategisches Ziel 2	Die Stadt Willich ist im Jahr 2030 klimaneutral, d.h. Ausstoß und Speicherung klimaschädlicher Gase halten sich mindestens die Waage. Die lokale Produktion erneuerbarer Energien leistet hierbei einen bedeutenden Beitrag.
Operatives Ziel 2.1	Erhöhung der Speicherkapazität für klimaschädliche Gase bis 2030 um mind. 10% pro Jahr.
Operatives Ziel 2.2	Der Anteil lokal erzeugter Energie aus regenerativen Quellen am Gesamtverbrauch der Stadt erhöht sich bis 2030 mindestens um 15 %. (Basisjahr 2016).
Strategisches Ziel 3	In der Stadt Willich findet eine entsprechende Bewusstseinsbildung in allen Bereichen des öffentlichen Lebens statt und alle Menschen sind befähigt, energiesparend zu leben.
Operatives Ziel 3.1	Ab 2020 finden jährlich altersgerechte und zielgruppenbezogene Aufklärungskampagnen zur Sensibilisierung für einen effizienten und schonenden Umgang mit Energie und natürlichen Ressourcen statt.
Operatives Ziel 3.2	Ab 2020 jährliche Durchführung eines Wettbewerbs mit Prämierung der innovativsten und wirkungsvollsten Ideen zur Einsparung von Energie und Schonung natürlicher Ressourcen.
Strategisches Ziel 4	Die Stadt Willich verbessert kontinuierlich ihre Klimaresilienz, also ihre Toleranz und Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimaveränderungen und deren Folgen, sowie die Vorsorge und das Reaktionsvermögen der Stadt und Ihrer Einwohnerinnen und Einwohner.
Operatives Ziel 4.1	Ab dem Jahr 2020 überprüft die Stadt Willich spätestens alle 10 Jahre das gesamte Stadtgebiet auf Risiken und Schwachstellen bezüglich der klimatischen Folgen einer voranschreitenden globalen Erwärmung und setzt Maßnahmen zu ihrer Minderung um.
Operatives Ziel 4.2	Bis zum Jahr 2030 haben alle Einwohner/-innen der Stadt Willich ein Bewusstsein für die Klimaveränderungen – insbesondere vermehrt auftretende Starkregenereignisse und zunehmende Wärmebelastung – entwickelt und sind in der Lage, auf diese zu reagieren.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge Ziele im Themenfeld Klima und Energie zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 9: Bezüge Klima und Energie

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p>Strategisches Ziel 1</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen ▶ SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken ▶ SDG 13.2 Klimaschutzmaßnahmen in nationale Politiken einbeziehen ▶ SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung <p>Strategisches Ziel 2</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 7.1 Umweltbelastung durch Städte senken ▶ SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen ▶ SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz ▶ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen ▶ SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung <p>Strategisches Ziel 3</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz ▶ SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung <p>Strategisches Ziel 4</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz ▶ SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Klimaschutz - Treibhausgase reduzieren ■ Deutscher Beitrag internationale Klimafinanzierung ■ Ressourcenschonung - Ressourcen sparsam und effizient nutzen ■ Erneuerbare Energien - Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
<p>Klimaschutz/Energiewende</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Treibhausgase reduzieren ■ Ausbau der Erneuerbaren Energien ■ Energieressourcen sparsam und effizient nutzen ■ Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen ■ Klimaschutz und Klimaanpassung vor Ort stärken ■ Begrenzung der negativen Auswirkungen des Klimawandels <p>Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sicherung zukunftsfähiger Quartiere in den Städten und im ländlichen Raum ■ Reduzierung der Flächeninanspruchnahme ■ Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen <p>Nachhaltige Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Mobilität sichern – Umwelt schonen



Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

- **Wirtschaft:** Wirtschaftswachstum kurbelt langfristig die Entwicklung sparsamer Technologien an, sorgt kurzfristig aber auch für höhere Emissionen.
- **Verkehr:** Mobilität von Waren und Personen steigt an. Verbesserte Technologien können höheres Verkehrsaufkommen nicht kompensieren.
- **Haushalte:** die höheren Wohnflächen pro Person steigern den Ressourcenverbrauch.
- **Klima und Energie:** Verkehr ist einer der größten CO₂-Emittenten in vielen Kommunen. Der Energieverbrauch für die Herstellung und Nutzung von PKW ist hoch (geringe Effizienz).
- **Arbeit und Wirtschaft:** Pendler und Güterverkehr haben einen hohen Anteil am innerkommunalen Verkehr.
- **Natürliche Ressourcen und Umwelt:** Kfz-Nutzung führt zu Flächenversiegelung (Straßen, Parkplätze). Dies beeinflusst die Biodiversität negativ, ebenso wie der Schadstoffausstoß.
- **Gesundheit:** Die Luftqualität insbesondere in Städten leidet stark unter dem Schadstoffausstoß von Kfz.

6.1.5 THEMENFELD MOBILITÄT

Mobilität ist im weitesten Sinne jegliche Positionsveränderung in einem undefinierten System. Beschreibt die Positionsveränderung dabei einen Ortswechsel zwischen zwei oder mehreren geographischen Punkten (Raumüberwindung), so ist von räumlicher Mobilität die Rede⁴⁶. Verkehr wird in diesem Kontext als (realisierte) Ortsveränderung von Personen und Gütern verstanden (nicht selten sichtbar in Form von Staus). Mobilität wird als eines der zentralen Kennzeichen der Moderne gesehen und wird in ein wechselseitiges Verhältnis zu gesellschaftlichen Prozessen wie der Arbeitsteilung, dem Verstädterungsprozess, der Klassen-, Schicht- und Lebensstildifferenzierung sowie der technologischen Entwicklung gesetzt. Im wissenschaftlichen Diskurs wird sich dabei sowohl auf einen räumlichen als auch sozialen Kontext bezogen⁴⁷.

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für die soziale und ökonomische Entwicklung. Für wirtschaftliche Produktionsprozesse, den Gütertransport oder den Handel sind effektive Transportinfrastrukturen bedeutende Einflussgrößen. Den Menschen hingegen ermöglicht Mobilität unter anderem Zugang zu Märkten, Arbeitsplätzen, Bildung und Gesundheit. Grundlegendes Ziel einer modernen Verkehrs- und Umweltpolitik ist es daher, die gesellschaftlich notwendige Mobilität möglichst so zu gestalten, dass Mobilitätsbedürfnisse im Individual- wie auch im Güterverkehr mit den Anforderungen an eine Nachhaltige Entwicklung vereinbar sind. Im Kontext von Verkehr und Mobilität werden hierbei zentrale Herausforderungen im Klimaschutz, der Luftreinhaltung sowie dem Schutz vor Lärmbelästigung, aber auch im Schutz von Grünflächen und natürlichen Ressourcen sowie in der Förderung alternativer An-

triebsformen zur Lösung von Herausforderungen der städtischen Mobilität gesehen⁴⁸.

Nachhaltige Mobilität geht also weit über den effizienteren Einsatz von Transportmitteln hinaus. Sie beinhaltet wichtige Kriterien des Klimaschutzes sowie Aspekte der Gesundheitsvorsorge. So bedeutet nachhaltige Mobilität einerseits die Bereitstellung und Instandsetzung entsprechender Verkehrsinfrastrukturen sowie Maßnahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Andererseits geht es um die Verringerung von CO₂-Emissionen und Feinstaub oder die Minimierung des Ressourcenverbrauchs. So sind nicht zuletzt auch die Verkehrsinfrastrukturen ein bedeutender Treiber für die Flächeninanspruchnahme in Deutschland. Eine reduzierte Flächeninanspruchnahme für Verkehrsinfrastrukturen kann unter anderem zum Klimaschutz beitragen, indem insbesondere innerstädtische Frei- und Grünflächen erhalten bleiben und zu einem gesunden Stadtklima beitragen. Eine auf den Umweltverbund (Fuß- und Radverkehr, Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)) ausgerichtete Mobilität kann vor diesem Hintergrund nicht nur die Flächeninanspruchnahme reduzieren, sondern zudem zur Minderung des Lärms beisteuern. Dies wiederum vermeidet Gesundheitsrisiken sowie Konflikte zwischen Verursachern und Betroffenen⁴⁹.

Neben den klima- und gesundheitsrelevanten Faktoren der nachhaltigen Mobilität sind ebenfalls soziale Faktoren von zentraler Bedeutung. Wenn Menschen nicht mehr an kulturellen und sozialen Aktivitäten teilnehmen können, weil sie nicht ausreichend mobil sind, kann ihre Lebensqualität beeinflusst werden. So ist Mobilität eine Grundvoraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Neben raumstrukturellen Faktoren, wie der unzureichende Ausbau des ÖPNV-Netzes, wirken sich dabei ebenfalls sozioökonomische Faktoren

⁴⁶ vgl. Weichhart (2009): 6

⁴⁷ vgl. Läßle (2004): 654

⁴⁸ vgl. BMUB (2017)

⁴⁹ vgl. Sommer et. al. (2016)

wie das Einkommen, gesundheitliche Beeinträchtigungen oder mangelnde Informationen auf die Mobilität und die Wahlfreiheit der Personen aus⁵⁰.

Besonders in Ländern des Globalen Südens nimmt die Mobilität einen entscheidenden Stellenwert bei der Armutsbekämpfung ein. Während es in Ländern des Globalen Nordens in Zukunft darum gehen muss, den Verkehr von den fossilen Treibstoffen zu entkoppeln (z. B. durch den Ausbau der Fahrradinfrastruktur und der Elektromobilität), werden Herausforderungen im Globalen Süden insbesondere in der Erschließung ländlicher Räume und der Verbesserung des Mobilitätsangebots im urbanen Kontext gesehen⁵¹.

Das kontinuierlich steigende Verkehrsaufkommen belastet jedoch zunehmend die Umwelt und stellt eine Gefahr für die menschliche Gesundheit dar. In Ländern des Globalen Südens können mehr als drei Viertel der Luftverschmutzung auf den Transportsektor zurückgeführt werden⁵². Besonders in Städten belastet die wachsende Anzahl motorisierter Privatfahrzeuge die Infrastruktur, was sich neben Gesundheitsaspekten wiederum negativ auf ökonomische Prozesse auswirkt.

Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Mobilität zwei zentrale Bezüge zu SDG 3 hergestellt werden. Zum einen wird über das Unterziel 3.6 das Thema Verkehrssicherheit adressiert (hier: Verringerung der Anzahl an tödlichen Verkehrsunfällen). Zum anderen greift das Unterziel 3.9 die Luftbelastung (u. a. Feinstaubbelastung) auf.



Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Mobilität zwei zentrale Bezüge zu SDG 3 hergestellt werden. Zum einen wird über das Unterziel 3.6 das Thema Verkehrssicherheit adressiert (hier: Verringerung der Anzahl an tödlichen Verkehrsunfällen). Zum anderen greift das Unterziel 3.9 die Luftbelastung (u. a. Feinstaubbelastung) auf.



Das SDG 9 hat als zentrale Ziele den Aufbau einer widerstandsfähigen Infrastruktur sowie die Unterstützung und Förderung einer breitenwirksamen und nachhaltigen Industrialisierung. In Bezug auf das Themenfeld Mobilität können auch hier die technischen Infrastrukturen für den Verkehr thematisiert werden. So gehen die Unterziele unter anderem ein auf den erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang zu Infrastrukturen (9.1), die Modernisierung der Infrastruktur (9.4) sowie den Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien (9.c).



Das SDG 11 widmet sich dem Themenfeld Mobilität konkret über die Unterziele 11.2 und 11.6. Hierbei geht es zum einen um den Ausbau des ÖPNV und zum anderen um die Verbesserung der Luftqualität (u. a. in Hinblick auf die Feinstaubbelastung).

⁵⁰ vgl. Hesse und Scheiner (2010)

⁵¹ vgl. Perschon (2012): 11

⁵² vgl. edb.: 3

Leitlinie

Willich setzt auf nachhaltige Mobilität. Den Menschen in Willich steht ein differenziertes Angebot emissionsfreier und klimaneutraler Verkehrsmittel zur Verfügung.

Damit leisten wir als Stadt Willich einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3), widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10) sowie Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11).

Strategische Ziele

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen Zielsetzungen im Themenfeld Mobilität.

Tabelle 10: Ziele Mobilität

Strategisches Ziel 1	Im Jahr 2030 hat sich die Verkehrsverteilung (Modal Split) deutlich zugunsten des Umweltverbundes (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr) entwickelt.
Operatives Ziel 1.1	Im Jahr 2030 besteht in Willich ein Modal Split von 50 % Kfz-Verkehr und 50 % ÖPNV, Rad- und Fußverkehr. (Basisjahr 2016: 57% Kfz-Verkehr, 24% Rad, 12% Fuß, 6% ÖPNV).
Operatives Ziel 1.2	Bis zum Jahr 2025 wird ein Kommunales Mobilitätsmanagement aufgebaut.
Strategisches Ziel 2	Willich ist eine Stadt der Nahmobilität und der kurzen Wege.
Operatives Ziel 2.1	Die Empfehlungen für den Fuß- und Radverkehr aus dem Masterplan Mobilität 2009 werden aktuell überarbeitet und bis 2030 umgesetzt.
Operatives Ziel 2.2	Bis zum Jahr 2030 stehen in Willich (neben den klassischen Verkehrsangeboten) für jeden Ortsteil Verkehrsmittelleih- und Mitfahrssysteme sowie diverse mobile Versorgungsstrategien (Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote) zur Verfügung.
Strategisches Ziel 3	Im Jahr 2030 ist der öffentliche Raum in Willich barrierefrei.
Strategisches Ziel 4	Im Jahr 2030 verfügt ein Drittel aller in Willich zugelassenen KFZ über einen umweltfreundlichen Antrieb und das Stadtgebiet ist flächendeckend mit der entsprechenden Infrastruktur ausgestattet.
Operatives Ziel 4.1	Der Anteil der städtischen Fahrzeuge, die emissionsfrei sind, wird wie folgt gesteigert: bis 2020 = 20 %, bis 2025 = 30 % und bis 2030 = 50 %. (Basiswert 2018: 154 städt. Fahrzeuge, davon 2 elektrisch angetrieben)
Operatives Ziel 4.2	Bis 2030 wird in jedem Ortsteil pro 1000 Einwohner eine öffentlich zugängliche Lademöglichkeit errichtet.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Mobilität zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 11: Bezüge Mobilität

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p>Strategisches Ziel 1</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 3.6 Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen halbieren ▶ SDG 3.9 Todesfälle und Erkrankungen durch Chemikalien und Verschmutzung der Umweltgüter verringern ▶ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen ▶ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken <p>Strategisches Ziel 2</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 3.6 Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen halbieren ▶ SDG 3.9 Todesfälle und Erkrankungen durch Chemikalien und Verschmutzung der Umweltgüter verringern ▶ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen ▶ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken <p>Strategisches Ziel 3</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern ▶ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken <p>Strategisches Ziel 4</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 3.9 Todesfälle und Erkrankungen durch Chemikalien und Verschmutzung der Umweltgüter verringern ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mobilität - Mobilität sichern - Umwelt schonen
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
<p>Nachhaltige Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mobilität sichern – Umwelt schonen <p>Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung zukunftsfähiger Quartiere in den Städten und im ländlichen Raum ▪ Reduzierung der Flächeninanspruchnahme ▪ Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klima und Energie: Verkehr ist einer der größten CO₂-Emittenten in vielen Kommunen. Der Energieverbrauch für die Herstellung und Nutzung von PKW ist hoch (geringe Effizienz). ▪ Arbeit und Wirtschaft: Pendler und Güterverkehr haben einen hohen Anteil am innerkommunalen Verkehr. ▪ Natürliche Ressourcen und Umwelt: Kfz-Nutzung führt zu Flächenversiegelung (Straßen, Parkplätze). Dies beeinflusst die Biodiversität negativ, ebenso wie der Schadstoffausstoß. ▪ Gesundheit: Die Luftqualität insbesondere in Städten leidet stark unter dem Schadstoffausstoß von Kfz.

6.1.6 THEMENFELD GLOBALE VERANTWORTUNG UND EINE WELT

Individuen, Organisationen und Gemeinschaften handeln global verantwortungsvoll, wenn sie sich für Chancengleichheit bzw. Teilhabegerechtigkeit, eine gerechte globale Verteilung der Güter, eine friedvolle Entwicklung sowie den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und den Schutz der Ressourcen einsetzen. Globale Verantwortung und Eine Welt wird im Kontext der Globalen Nachhaltigkeitsziele im Projekt auf zwei Ebenen umgesetzt: „In der Kommune für die Welt“ kann beispielsweise die Förderung des Fairen Handels in Kreisen, Gemeinden und Städten bedeuten. „In anderen Ländern und durch andere Länder“ beschreibt z. B. die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten in Partnerkommunen aus dem Globalen Süden.

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist das Verantwortungsbewusstsein für eine global gerechte Welt eine wichtige Voraussetzung für Innovation und Umdenken. Aktuell nimmt beispielsweise die Bedeutung fair gehandelter Produkte trotz eines noch verhältnismäßig geringen Marktanteils zu⁵³.

Der Faire Handel ist dabei eine Möglichkeit zunehmenden globalen Ungleichheiten entgegenzuwirken. Denn insbesondere durch „Billigkonsum“ nimmt der Anteil informeller Arbeitsverhältnisse zu. Die daraus entstehende mangelnde Absicherung verstärkt soziale Unsicherheiten und führt langfristig zu Instabilität. Aber auch Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes wie die Förderung erneuerbarer Energien und die nachhaltige Stadtentwicklung tragen zum Schutz der Einen Welt bei und stehen zunehmend im Fokus kommunaler Bemühungen. Insbesondere der Wissensaustausch zwischen dem Globalen Norden und Süden trägt zu einem gesteigerten Verständnis der unterschiedlichen Lebensumstände bei und ist ein wichtiger Motor für Innovation. Sowohl auf Ebe-

ne der Verwaltung als auch im Bildungsbereich oder Gesundheitswesen können durch kontinuierlichen Wissensaustausch auf Augenhöhe wertvolle Entwicklungen angestoßen werden⁵⁴.

Das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt weist Bezüge zu allen Globalen Nachhaltigkeitszielen auf, da Entwicklungsziele grundsätzlich Beiträge zu allen 17 SDGs leisten können. Mit Blick auf Schwerpunkte lassen sich die meisten Bezüge zu den SDGs 1, 3, 4, 5, 10, 12, 16 und 17 herstellen.



Eines der bedeutendsten Ziele ist die Armut in allen Formen weltweit zu bekämpfen (1.1). Der Fokus zur Armutsbeseitigung liegt dazu auf der gemeinsamen Entwicklungszusammenarbeit (1.a) und den dazugehörigen politischen Grundlagen (1.b).



Die Gesundheit und das Wohlergehen aller Menschen soll über SDG 3 gesteigert werden. Über SDG 3 wird dabei dezidiert die Forschung und Entwicklung, Gesundheitsfinanzierung und Risikominderung (3.a, 3.b, 3.c, 3.d) für alle Menschen, insbesondere für jene im Globalen Süden, adressiert.



Im Kontext von Globaler Verantwortung und Eine Welt ist die Schaffung hochwertiger Bildung und lebenslanger Lernchancen für alle unabdingbar. Im Speziellen werden die Gleichberechtigung (4.7), die Aus- und Weiterbildungschancen (4.b) sowie die Schaffung von Bildungseinrichtungen für alle Generationen (4.c) in Ländern des Globalen Südens thematisiert.

⁵³ vgl. Forum Fairer Handel (2017): 4 ff.

⁵⁴ vgl. Fan und Polman (2014): 19 ff.; Veciana (2017): 281 ff.



Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist Bestandteil von SDG 5, dessen Unterziele den Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit sowie reproduktiven Rechten (5.6) beinhalten und Reformen sowie durchsetzbare Rechtsbestimmungen zur Gleichstellung, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung auf allen Ebenen (5.a und 5.c) darlegen.



Das SDG 10 zielt mit seinen Unterzielen nicht nur auf die Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen ab, sondern soll eine verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer für eine Stärkung der Wirtschafts- und Finanzinstitutionen bewirken. Diese Länder sollen durch eine differenzierte Behandlung und Entwicklungshilfen gefördert werden. Deren Bevölkerung soll Unterstützung bspw. durch die Erleichterung von Migration, Mobilität und Kostensenkung für Heimatüberweisungen erhalten (10.5, 10.6, 10.7, 10.a, 10.b, 10.c).



Faire Handelsbeziehungen zwischen Ländern des Globalen Nordens und Südens (z. B. durch eine nachhaltige öffentliche Beschaffung) können unter anderem sozial- und umweltgerechtere Produktionsmuster im Globalen Süden unterstützen (12.7 und 12.a). Zur Schaffung von Arbeitsplätzen fokussiert sich das Unterziel 12.b auf die Unterstützung bei der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und der Produktion lokaler Güter. Thematisiert wird auch die Reduzierung von Subventionen für fossile Brennstoffe. Dies kann jedoch nur unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Länder im Globalen Süden geschehen (12.c).



Einen starken Bezug zum Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt weist SDG 16 auf. Mit den Unterzielen soll die Teilhabe von Ländern des Globalen Südens an globalen Institutionen, die rechtliche Identität für alle Menschen sowie Grundfreiheiten und Zugang zu Informationen gewährleistet werden (16.8, 16.9, 16.10). Schutz vor Gewalt, die Bekämpfung von Terrorismus und Kriminalität stehen dabei ebenso im Fokus wie die Umsetzung nichtdiskriminierender Politik- und Rechtsvorschriften (16.a und 16.b).



Für das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt können die meisten Bezüge zum SDG 17 hergestellt werden (Unterziele 17.1 bis 17.19). Für die kommunale Ebene sind dabei insbesondere die Unterziele interessant, die Kooperationen für einen gegenseitigen Wissenstransfer, den Ausbau von Multi-Akteur-Partnerschaften und globalen Partnerschaften thematisieren (17.6, 17.16, 17.17).

Leitlinie

In Willich treffen wir unsere Konsumentenscheidungen bewusst im Sinne globaler Verantwortung und Ressourcenschonung. Gleichzeitig engagieren wir uns pro aktiv für die Verbesserung der Lebensverhältnisse im globalen Süden.

Damit leisten wir als Stadt Willich einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) sowie Globale Partnerschaften (SDG 17).

Strategische Ziele

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen Zielsetzungen im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt.

Tabelle 12: Ziele Globale Verantwortung und Eine Welt

Strategisches Ziel 1	Im Jahr 2030 wird Integration in Willich gelebt. Willich ist eine weltoffene Stadt, in der eine vielfältige Gesellschaft Normalität ist.
Operatives Ziel 1.1	Ab dem Jahr 2020 werden jährlich fortzuführende Maßnahmen Bestandteil der täglichen Arbeit in der Verwaltung.
Operatives Ziel 1.2	Ab dem Jahr 2020 sollen öffentlichkeitswirksame Maßnahmen etabliert sein, die den kulturellen Austausch fördern.
Strategisches Ziel 2	Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist im Jahr 2030 Aufgabe aller Bildungseinrichtungen sowie Selbstverständnis aller Menschen in Willich.
Operatives Ziel 2.1	Ab dem Jahr 2020 stellt die Stadt Willich ein Angebot zur Schul- und Erwachsenenbildung im Bereich Nachhaltige Entwicklung, sowie die Sensibilisierung für diesen Bereich zur Verfügung.
Operatives Ziel 2.2	Schaffung von Anreizen zur Förderung der Bildung eines Nachhaltigkeits-Bewusstseins.
Strategisches Ziel 3	Die Menschen in Willich sind sich ihrer globalen Verantwortung hinsichtlich ihres Konsumverhaltens bewusst. Im Jahr 2030 hat die Vermarktung regionaler sowie fair gehandelter Produkte wesentlich an Bedeutung gewonnen. Verwaltung, Wirtschaft und öffentliche Einrichtungen übernehmen dabei eine Vorbildfunktion.
Operatives Ziel 3.1	Öffentliche Einrichtungen werden bis 2030 nachweislich zertifiziert, das Konsumverhalten fair, regional und nachhaltig auszurichten.
Operatives Ziel 3.2	Den Menschen in Willich wird ab 2020 der Zugang zu fairem, biologisch unbelastetem Obst und Gemüse vereinfacht.
Strategisches Ziel 4	Willicher Akteure engagieren sich im Jahr 2030 gemeinsam in Partnerschaften und Projekten für eine global gerechte Welt.
Operatives Ziel 4.1	Ab dem Jahr 2020 partizipieren öffentliche, wie private Personen aktiv an Projekten für eine global gerechte Welt. Sie arbeiten gemeinsam für ein messbar aktiveres Zusammenleben und eine spürbar offenerere Gesellschaft.
Operatives Ziel 4.2	Ab dem Jahr 2025 wird Nachhaltigkeit in Willich gelebt und ist fester Bestandteil öffentlichen und privaten Handelns.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsstrategie für NRW sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 13: Bezüge Globale Verantwortung und Eine Welt

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p>Strategisches Ziel 1</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern ▶ SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren ▶ SDG 10.7 Migration und Mobilität erleichtern <p>Strategisches Ziel 2</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern ▶ SDG 12.8 Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen <p>Strategisches Ziel 3</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 2.4 nachhaltige Landwirtschaft sicherstellen, Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen verbessern ▶ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit ▶ SDDSDG 8.8 Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern ▶ SDG 10.1 Einkommenswachstum der ärmsten 40% ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern ▶ SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren ▶ SDG 17.11 Exporte der Entwicklungsländer erhöhen <p>Strategisches Ziel 2</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 17.16 Multi-akteur-Partnerschaften ausbauen ▶ SDG 17.17 Bildung öffentlicher, öffentlich-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Globale Lieferketten - Menschenwürdige Arbeit weltweit ermöglichen ■ Entwicklungszusammenarbeit - Nachhaltige Entwicklung unterstützen ■ Wissenstransfer insbesondere im technischen Bereich - Wissen international vermitteln
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Eine-Welt-Politik/europäische und internationale Dimension
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<p>Es besteht ein Spannungsfeld zwischen dem Streben nach ungehemmtem Wirtschaftswachstum und schnelllebigem Konsum der westlichen Industrienationen und den Zielvorstellungen einer global gerechten Welt, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Konsum und Lebensstile, Gesellschaftliche Teilhabe: Der steigende Konsum billig hergestellter Produkte befördert schlechte Lebens- und Arbeitsbedingungen im Globalen Süden (u. a. mangelnde Bezahlung, Arbeitsschutz, soziale Sicherung). ■ Klima und Energie, Natürliche Ressourcen: Wirtschaftswachstum und Konsumverhalten fördern Ressourcenabbau im Globalen Süden und befördern den Klimawandel. ■ Arbeit und Wirtschaft: Wirtschaftswachstum in Industrieländern wird in steigendem Maße durch ungerechte Handelsbedingungen und übermäßigen Abbau von natürlichen Ressourcen erreicht. Gleichzeitig wird in Industrieländern die Abwanderung von Arbeitskräften begünstigt durch die Verlagerung von Produktionsstätten und die Reduzierung lokaler Dienstleistungsangebote.

6.2 GESAMTÜBERSICHT DER BEZÜGE ZUR AGENDA 2030

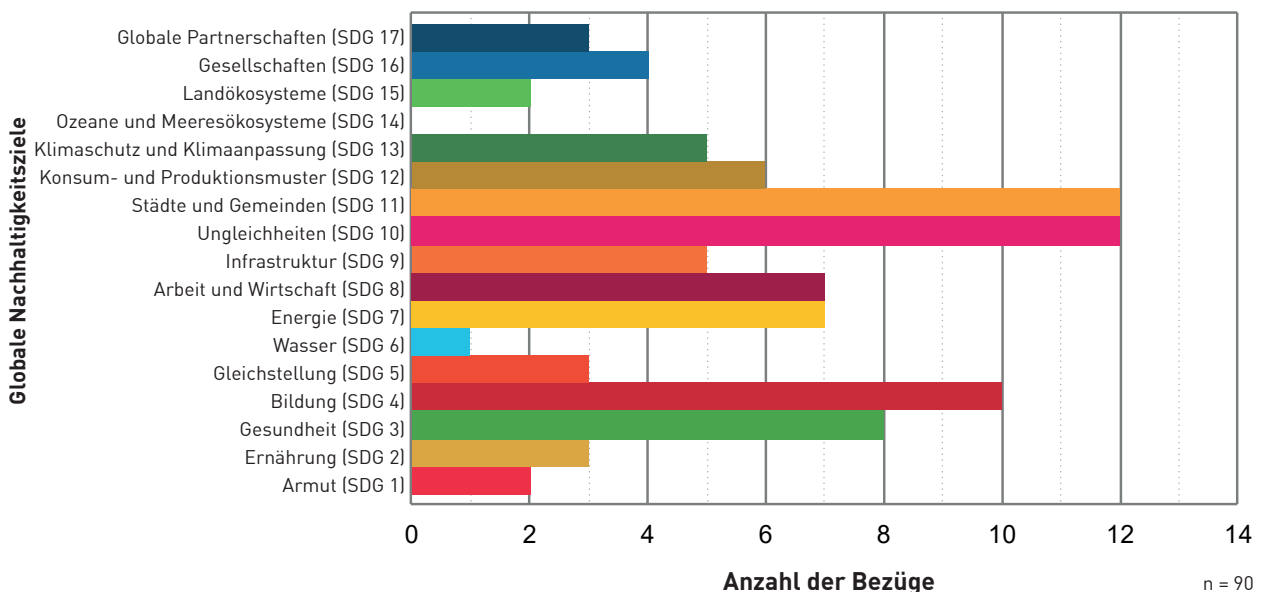
Dieses Kapitel fasst die Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Willich zur Agenda 2030 über alle priorisierten Themenfelder zusammen. Die folgende Abbildung zeigt dabei die Summe der Bezüge, die über die strategischen Ziele der Stadt Willich zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen hergestellt werden konnten.

Auf Grundlage einer qualitativen Bewertung wurde von der LAG 21 NRW hierbei geprüft, inwiefern die entwickelten strategischen Ziele inhaltliche Bezüge zu den 169 Unterzielen (targets) der Globalen Nachhaltigkeitsziele aufweisen. Bei dieser Bewertung hat die LAG 21 NRW in Arbeitsgruppen und intensiven Diskussionsrunden jedes strategische Ziel der Stadt Willich auf inhaltliche und logische Bezüge zu den Unterzielen der Agenda 2030 untersucht. Hervorzuheben ist, dass ein strategisches Ziel dabei

nicht nur einen, sondern auch mehrere Bezüge aufweisen bzw. mehrere Unterziele der SDGs in ihrer Umsetzung unterstützen kann. So lassen sich unter anderem über ein strategisches Ziel zur Umsetzung einer fairen öffentlichen Beschaffung direkte inhaltlich-logische Bezüge zu Unterziel 12.7 „nachhaltige öffentliche Beschaffung“, aber auch zu Unterziel 1.1 „extreme Armut beseitigen“ herstellen.

Zu beachten ist weiterhin, dass die LAG 21 NRW bei der Bewertung vorrangig direkte Bezüge aufgenommen hat. Dies hat insbesondere zwei Effekte: Zum einen führt dies in der Summe zu weniger hergestellten Bezügen, zum anderen lassen sich die Ziele, die wirklich befördert werden, konkreter herausarbeiten. So würde die Berücksichtigung von indirekten inhaltlichen Bezügen dazu führen, dass im Zweifelsfall alle Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele adressiert werden, was in der Umsetzung der Strategie nicht immer zwingend der Fall sein muss.

Abbildung 15: Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen



Anmerkung: Die Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen wurden auf Grundlage der strategischen Teilziele der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie hergestellt. Zu beachten ist, dass im Projekt GNK NRW die Ziele mit Bezug zur Ressource Wasser (z. B. Schutz und Erhalt der Fließgewässer) ausschließlich SDG 6 zugeordnet werden. Während SDG 14 ausdrücklich auf den Schutz und Erhalt der Ozeane und Meeresökosysteme zielt und insbesondere für marine und Küstenregionen von Relevanz ist, spielt dieses Ziel für Nordrhein-Westfalen als Binnenland eine untergeordnete Rolle.

Ausgehend von den für die Stadt Willich entwickelten strategischen Zielen lassen sich insgesamt 82 Bezüge zu den Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele herstellen (s. Abbildung 15). Schwerpunkte liegen dabei auf den Bereichen Gesundheit (SDG 3), Bildung (SDG 4), Reduzierung von Ungleichheiten (SDG 10) sowie nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11). Für diese Globalen Nachhaltigkeitsziele lassen sich die meisten Bezüge ableiten. Zu beachten ist dabei, dass die Verteilung der Bezüge unter anderem durch die im Projektprozess priorisierten Themenfelder beeinflusst wird, aber auch durch Querschnittsziele wie Nachhaltige Städte und Gemeinden oder Demografie.

Die folgende Tabelle zeigt die Unterziele mit den meisten Bezügen für die vier o. g. Globalen Nachhaltigkeitsziele.

Die Darstellung der Bezüge zeigt deutlich, dass über die entwickelte kommunale Nachhaltigkeitsstrategie die auf UN-Ebene beschlossenen Nachhaltigkeitsziele befördert werden können. Je nach Themenauswahl der Strategie werden die 17 Ziele unterschiedlich stark adressiert.

Es wird ebenfalls deutlich, dass mit der Nachhaltigkeitsstrategie ein integrierter Ansatz verfolgt und entwickelt werden konnte. Im Sinne der Starken Nachhaltigkeit sind im Entwicklungsprozess alle drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie aufgegriffen und berücksichtigt worden.

Tabelle 15: Unterziele mit Bezügen zu den strategischen Zielen

SDG 3
3.4 Frühsterblichkeit senken, psychische Gesundheit fördern 3.6 Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen halbieren 3.9 Todesfälle und Erkrankungen durch Chemikalien und Verschmutzung der Umweltgüter verringern
SDG 4
4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern
SDG 10
10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
SDG 11
11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle

UMSETZUNG UND MONITORING

7

Die Nachhaltigkeitsstrategie ergänzt das Zielkonzept des Haushaltes der Stadt Willich. Dort, wo das Zielkonzept grundsätzliche Vorgaben formuliert, wird es Querverweise auf die weiterführende Nachhaltigkeitsstrategie geben.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen nur im Einflussbereich von Rat und Verwaltung möglich ist. Weiterhin werden Rat und Verwaltung darauf hinwirken, dass sich die Willicher Zivilgesellschaft und Wirtschaft entsprechend einbringt.

Monitoring

Um eine erfolgreiche Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie zu garantieren, ist es von besonderer Bedeutung, auch nach dem Ende der Projektlaufzeit und der formalen Beschlussfassung der Nachhaltigkeitsstrategie die Erreichung der formulierten Ziele mit Hilfe eines Monitorings zu überprüfen. Monitoring ist dabei als kontinuierliche und systematische Erfassung und Bereitstellung von Informationen zu den Entwicklungen in den Themenfeldern der Nachhaltigkeitsstrategie zu verstehen. Die Umsetzung von Maßnahmen und die Zielerreichung der Nachhaltigkeitsstrategie lassen sich so regelmäßig überprüfen und bei Bedarf an veränderte Situationen anpassen.

Das Monitoring sollte jährlich durchgeführt werden und nach Möglichkeit mit Sitzungen des Kernteams sowie der Steuerungsgruppe verbunden sein. Folgende Punkte sollten durch das kommunale Monitoringsystem mindestens abgedeckt werden:

1) Fortschreibung der GNK NRW Rahmenindikatoren (siehe Anhang)

Die GNK NRW Rahmenindikatoren werden von Kernteam und Steuerungsgruppe jährlich fortgeschrieben und entsprechend interpretiert.

2) Monitoring des Vollzugs von Maßnahmen

Die Koordination und das Kernteam überprüfen und dokumentieren den Umsetzungsstand der in der Nachhaltigkeitsstrategie bzw. im Handlungsprogramm definierten Maßnahmen. Die Ergebnisse dieser Überprüfung werden der Steuerungsgruppe in einer dafür vorgesehenen Sitzung präsentiert und gemeinsam mit allen STG-Mitgliedern diskutiert. Die Steuerungsgruppe fungiert als wesentliches Kontrollorgan für die Umsetzung der NHS.

3) Abschätzung der Wirkungen der Maßnahmen in Bezug auf das Zielsystem

Mit Hilfe von zuvor definierten Indikatoren überprüfen die Akteure den Grad der Zielerreichung in quantitativer Hinsicht (Abgleich Soll-Zustand und Ist-Zustand). Zusätzlich dazu treffen sie qualitative Einschätzungen zur Wirkung der im Zielsystem verankerten Maßnahmen.

Die Stadt Willich hat erkannt, dass das Monitoring der Nachhaltigkeitsstrategie kontinuierlich erfolgen muss. Daher hat sie sich bereits in der frühen Phase des Projekts entschlossen, ein Managementteam „Nachhaltigkeit“ ins Leben zu rufen. Die Teammitglieder sind identisch mit denen des Kernteams.

Die Nachhaltigkeitsstrategie wird in das Zielkonzept der Stadt Willich übernommen, welches Bestandteil des Haushaltsplans ist.

EVALUATION UND FORTSCHREIBUNG

8

Evaluation

Durch interne wie externe Effekte unterliegen die kommunalen Ausgangsbedingungen einem stetigen Wandel. Um die Nachhaltigkeitsstrategie im Sinne des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses adäquat an aktuelle Trends anzupassen und qualitativ weiterzuentwickeln muss die Umsetzung der Strategie in regelmäßigen Zeitabständen einer umfassenden Evaluation unterzogen werden.

Die Grundlage für die Evaluation bilden die Ergebnisse des Monitorings. Im Zuge der Evaluation werden diese Ergebnisse mit Blick auf die gesamte Nachhaltigkeitsstrategie bewertet. Dies ermöglicht eine aktive Weiterentwicklung und Anpassung der Themenfelder, Ziele und Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie im Zuge der Fortschreibung.

Folgende Fragen können herangezogen werden, um den Evaluationsprozess zu strukturieren:

- Inwiefern haben sich die kommunalen Ausgangsbedingungen verändert (Monitoring der GNK NRW Rahmenindikatoren)?
- Haben sich die thematischen Schwerpunkte in der Kommune verändert? Sollten zukünftig andere Themenfelder prioritär behandelt werden?
- Tragen die umgesetzten Maßnahmen zur Zielerreichung bei? Sollten andere bzw. weitere Maßnahmen definiert werden, um die Ziele des Handlungsprogramms zu erreichen?
- Wie häufig haben sich die Gremien (Kernteam und Steuerungsgruppe) getroffen? Wurden sinnvolle Ergebnisse erzielt? Hat sich die Zusammensetzung geändert? Wenn ja, inwiefern und warum?

Wie oben beschrieben, ist das aktuelle Kernteam gleichzeitig auch das langfristig installierte Managementteam „Nachhaltigkeit“. Dieses Team wird auch nach Beendigung des GNK NRW-Prozesses die Entwicklungen überwachen und ggf. gegensteuern. Ebenso sind neue Entwicklungen, die von außen auf die Kommune zukommen, in geeigneter Form in die Strategie einzubinden. Des Weiteren ist geplant, die Steuerungsgruppe in geeigneter Form einzubinden. Das Managementteam „Nachhaltigkeit“ wird in regelmäßigen Abständen dem Verwaltungsvorstand berichten.

Fortschreibung

Der Turnus von Evaluation und Fortschreibung sollte ausreichend sein, um belastbare Aussagen treffen zu können. Allerdings sollten diese Arbeitsschritte häufig genug stattfinden, um steuernd eingreifen zu können. Als Evaluations- und Fortschreibungszyklus ist daher ein Zeitraum von zwei bis vier Jahren empfehlenswert.

Die Stadt Willich plant, in regelmäßigen Abständen von maximal zwei Jahren eine Fortschreibung der gesamten Nachhaltigkeitsstrategie. Federführend wird, wie oben erwähnt, das Managementteam „Nachhaltigkeit“ sein, welches dem Verwaltungsvorstand und ggf. den Ausschüssen berichtet.

ANHANG

9

- Übersicht der Rahmenindikatoren
- Abkürzungsverzeichnis
- Glossar

ÜBERSICHT DER RAHMENINDIKATOREN UND ADD-ON-INDIKATOREN

Themenfeld	Rahmenindikatoren
Demografie	Bevölkerungsentwicklung
	Bevölkerungsvorausberechnung
	Altenquotient
	Jugendquotient
Bildung	Schulabgänger mit höherem Abschluss*
	Schulabgänger ohne Abschluss*
	Betreuungsquote der unter 3-Jährigen
	Betreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen
Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	Mindestsicherungsquote
	Wahlbeteiligung
Natürliche Ressourcen und Umwelt	Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsfläche
	Belegung von Siedlungs- und Verkehrsflächen pro Einwohner
	Anteil der reinen Nadelwaldbestände/Anteil der Mischwaldbestände
Klima und Energie	Erneuerbare Energie am Stromverbrauch**
Mobilität	PKW-Dichte
	Tote bzw. Verletzte bei Verkehrsunfällen
Finanzen	Kommunale Schulden
Arbeit und Wirtschaft	Beschäftigtenquotient*
	Arbeitslosenquote*
	Saldo gewerbliche An- und Abmeldungen

* Desaggregation nach Geschlecht sowie Personen ohne deutschen Pass

** Im Zuge der quantitativen Analyse konnten teilweise erhebliche Mängel in der Datengrundlage von Energymap.info ausgemacht werden. Aus diesem Grund entfällt die Berechnung Darstellung und Interpretation des Indikators „Erneuerbare Energien am Stromverbrauch“ aus der vorliegenden Auswertungsübersicht. Da der Indikator grundsätzlich jedoch verschiedene, für eine Nachhaltige Entwicklung bedeutende Aspekte abbilden kann, wird empfohlen den Indikator auf der Grundlage von lokalen Daten der jeweiligen Kommune zu berechnen.

© LAG 21 NRW nach Reuter et al. (2016)⁵⁶

⁵⁶ Reuter et al. (2016)

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
DeGEval	Deutsche Gesellschaft für Evaluation
DNHS	Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen)
GNK NRW	Projekt „Global Nachhaltige Kommune in Nordrhein-Westfalen“
IMAG	interministerielle Arbeitsgruppe
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
IT.NRW	Landesbetrieb für Information und Technik
KPPB	sektorale Konzepte, Projekte, internationale Partnerschaften und politische Beschlüsse
KVP	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess
LAG 21 NRW	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.
LANUV	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
MULNV NRW	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
NHS NRW	Landesnachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen
NNHS	Nationale Nachhaltigkeitsstrategie
NRO	Nichtregierungsorganisation
SDG	Sustainable Development Goals (Globale Nachhaltigkeitsziele)
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH
SMART	Specific (spezifisch), Measureable (messbar), Accepted (akzeptiert), Realistic (realistisch), Time-related (zeitgebunden)
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threatens
SWOT-Analyse	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
WCED	World Commission on Environment and Development (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung)
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie

GLOSSAR

Agenda 2030:	Abschlussdokument des UN-Gipfels vom September 2015 in New York, das die Notwendigkeit einer globalen Transformation hin zu einer Nachhaltigen Entwicklung fokussiert und konkrete Zielsetzungen beinhaltet (Globale Nachhaltigkeitsziele).
Agenda 21:	Grundsatzdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992, beschlossen von 172 UN-Mitgliedsstaaten. Aktionsprogramm, das u. a. die kommunale Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung definiert und einen partizipativen Ansatz fordert.
anthropozentrisch:	den Menschen in den Mittelpunkt stellend.
Aufbauorganisation:	Organisationseinheiten auf lokaler Ebene zur Erarbeitung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie, im Einzelnen Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe.
Brundtland-Bericht:	Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung aus dem Jahr 1987 mit dem Titel „Our common future – Unsere gemeinsame Zukunft“, der auch nach der ersten Vorsitzenden der Kommission Gro Harlem Brundtland benannt wird. Hier wurde erstmals das Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung konkret formuliert.
Evaluation:	Systematische Untersuchung der Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Die Evaluation muss nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und / oder quantitativen Indikatoren erfolgen.
Globale Nachhaltigkeitsziele:	(engl. Sustainable Development Goals, SDGs) Zielsystem einer Nachhaltigen Entwicklung, das mit der Agenda 2030 von der UN-Vollversammlung verabschiedet wurde. Beinhaltet 17 Oberziele (goals), 169 Unterziele (targets) und über 230 Indikatoren.
Handlungsprogramm:	Strategische Handlungsanleitung für die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung des Leitbilds einer Nachhaltigen Entwicklung der Kommune im Kontext der Agenda 2030.
Kernteam:	Verwaltungsinternes Arbeitsgremium, das sich i.d.R. aus ca. fünf bis acht Personen unterschiedlicher Fachämter zusammensetzt. Zentrale Aufgabe des Kernteams ist die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppen.
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess:	Paradigma und Instrumentarium des strategischen Managements, das aus den Schritten Planen – Umsetzen – Bewerten – Anpassen besteht und zyklisch in regelmäßigen Abständen durchlaufen wird.
Kooperative Planung:	Partizipativer Planungsansatz, bei dem externe Akteure (Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft) in laufende Planungsprozesse einbezogen werden. Die kooperative Planung nutzt Synergien und profitiert von der Akzeptanz der Betroffenen.

Koordination:	Organisationseinheit, bestehend aus einem Koordinator und einer Stellvertretung. Sie übernimmt primär die Aufgabe, den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie organisatorisch zu steuern.
Leitbild:	Erstrebenswerter Zustand, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft erreicht werden soll und Menschen zum Handeln motiviert. Das Leitbild setzt sich aus thematischen Leitlinien zusammen.
Leitlinien:	Thematisch fokussierte Darstellungen der erstrebenswerten Zukunft. Sie beinhalten einen Bezug zur Agenda 2030 und einem entsprechenden Globalen Nachhaltigkeitsziel.
Lokale Agenda 21:	Handlungsprogramme für eine Nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene; direkte Forderung der Agenda 21.
Lückenanalyse:	Methode oder Verfahren zur Identifizierung von Lücken im kommunalen Handeln.
Maßnahmen:	Aktivitäten zur Erreichung der strategischen Ziele des Handlungsprogramms.
Millenniums-Entwicklungsziele:	(engl. Millennium Development Goals, MDGs) stellten im Zeitraum von 2000 bis 2015 ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar. Im Zentrum standen die Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und eine globale Partnerschaft.
Monitoring:	Kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung der Umsetzung eines Handlungsprogramms.
Nachhaltigkeitsstrategie:	Strategisches Dokument, hier insbesondere für die kommunale Ebene. Die NHS beinhaltet ein Leitbild, Leitlinien sowie ein Handlungsprogramm zur Umsetzung.
Nichtregierungsorganisation:	Eine Nichtregierungsorganisation (NRO) bzw. nichtstaatliche Organisation ist ein zivilgesellschaftlicher Interessenverband.
Planetare Ökologische Grenzen:	(engl. planetary boundaries) Ökologische Grenzen menschlichen Handelns, markieren entsprechend natürliche Grenze für das Wachstum von Sach- und Humankapitalien.
Ressourcen:	Mittel, die zur Umsetzung von Maßnahmen eingesetzt werden. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft, Infrastruktur.

Rio-Deklaration:	Gemeinsam mit der Agenda 21 das zentrale Abschlussdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (Rio de Janeiro 1992). Enthält 27 Prinzipien für eine Nachhaltige Entwicklung.
Schwache Nachhaltigkeit:	Anthropozentrischer Ansatz, der auf dem Drei-Säulen-Modell beruht. Grundprinzip ist die gleichwertige Substituierbarkeit von Naturkapital, Sachkapital oder Humankapital zur Mehrung des gesamtgesellschaftlichen Wohlstands.
Starke Nachhaltigkeit:	Ansatz, der auf dem Prinzip Planetarer Ökologischer Grenzen für menschliches Handeln und das Wachstum von Sach- und Humankapitalien beruht strategisches Handeln im Sinne der Starke Nachhaltigkeit zielt auf ein nachhaltiges und kontrolliertes Wachstum.
Steuerungsgruppe:	Organisationseinheit, die sich aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammensetzt, welche aufgrund ihrer Stellung oder Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Sie setzt sich i. d. R. aus 15 bis 25 Personen zusammen. Zentrale Aufgabe der Steuerungsgruppe ist die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie.
SWOT-Analyse:	Methode bzw. Verfahren der Bestandsanalyse und Strategiefindung.
Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung:	Bei der Strategieentwicklung findet eine Fokussierung auf mehrere prioritäre Themenfelder statt (z. B. Mobilität, Gesellschaftliche Teilhabe, natürliche Ressourcen u. a.) Grundlage bildet eine Auswahl an zwölf Themen einer Nachhaltigen Entwicklung.
UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung:	Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro 1992, bei der eine Nachhaltige Entwicklung erstmals auf globaler Ebene als Prinzip politischen Handelns definiert wurde. Ergebnis waren die Rio-Deklaration und die Agenda 21.
Ziele:	Ziele konkretisieren die Leitlinien einer Strategie. Es wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden.

LITERATURLISTE

- Brauch, H. G. (2002). Klimawandel, Umweltstress und Konflikt. AFES-Press Studie für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin. Online verfügbar unter: http://hexagon-series.org/pdf/Brauch_Klimawandel_BMU.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- Bryson, M. (2011): Strategic Planning for Public and Nonprofit Organizations: A Guide to Strengthening and Sustaining Organizational Achievement. San Francisco: John Wiley & Sons.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011): Bildung, Gesundheit, Pflege – Auswirkungen des demographischen Wandels auf die soziale Infrastruktur, BBSR-Berichte KOMPAKT, 11/2011, Bonn.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (2017): Verkehr und Umwelt - Worum geht es? Online verfügbar: <http://www.bmub.bund.de/themen/luft-laerm-verkehr/verkehr/kurzinfo/> Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- Bundesregierung (2017): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Neuauflage 2016. https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/Nachhaltigkeit-wiederhergestellt/2017-01-11-nachhaltigkeitsstrategie.pdf Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- DeGEval - Gesellschaft für Evaluation e.V. (Hrsg.) (2002): Standards für Evaluation. Köln: Zimmermann-Medien.
- Fan, Shenggen; Polman, Paul (2014): Ein ehrgeiziges Entwicklungsziel – Die Beendigung des Hungers und der Mangelernährung, in: IFRPRI (International Food Policy Research Institute): 2013 Bericht zur globalen Ernährungs- und Entwicklungspolitik: Überblick, Washington.
- Finlay, J. (1994): The strategic visioning process, Public Administration Quarterly 18 (1). Harrisburg: SPAEF: pp. 65-76.
- Forum Fairer Handel (2017): Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel. Umsatz- und Absatzzahlen im Geschäftsjahr 2016. Aktuelle Herausforderungen. Politische Forderungen zur Bundestagswahl 2017, Berlin.
- Gnest, H. (2008): Monitoring, in: Fürst, D.; Scholles, F. (Hrsg.) 2008: Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung. 3. vollständig überarbeitete Auflage. Dortmund: Rohn.
- Haase, Ulrich (2012): Leitziel Inklusion und daraus erwachsende Herausforderungen für die Gebärdensprachgemeinschaft. Das Zeichen 92/2012. Zeitschrift für Sprache und Kultur Gehörloser.
- Hesse, Markus; Scheiner, Joachim (2010): Mobilität, Erreichbarkeit und gesellschaftliche Teilhabe: die Rolle von strukturellen Rahmenbedingungen und subjektiven Präferenzen, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, ISSN 1861-1559, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 79, Iss. 2, pp. 94-112. Online verfügbar unter: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/99599/1/vjh.79.2.94.pdf> Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) (2014): Climate Change 2014: Mitigation of Climate Change. Contribution of Working Group III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Online verfügbar unter: http://www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar5/wg3/ipcc_wg3_ar5_full.pdf.
- Internal Displacement Monitoring Center (IDMC) (2017): Global Report on Internal Displacement. Online verfügbar unter: <http://www.internal-displacement.org/global-report/grid2017/pdfs/2017-GRID.pdf>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2015): Flächenentwicklung in Nordrhein-Westfalen – Berichtsjahr 2015. Flächenbericht 2015. Recklinghausen.

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2014): Nitrat im Grundwasser Situation 2010 bis 2013 und Entwicklung 1992 bis 2011 in Nordrhein-Westfalen. LANUV-Fachbericht 55. Recklinghausen.

Läpple, Dieter 2004: Mobilität. In: Handwörterbuch der Raumordnung. 4. Auflage. Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Hannover: Verlag der ARL. 654-656.

Martens, J.; Obendland, W. (2016): Die 2030-Agenda. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung, Bonn/Osnabrück: Global Policy Forum / terre des hommes.

Perschon, Jürgen (2012): Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige Verkehrsgestaltung, Policy Paper 36, Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn.

Poister, H. (2003): Measuring Performance in Public and Nonprofit Organizations, San Francisco: Wiley & Sons.

Reuter, K.; Schmidt, M.; Zimmermann, D. (2016): nrwkommunal – Studie zu qualitativen und quantitativen kommunalen Nachhaltigkeitsindikatoren (Arbeitstitel, in Druck). Dortmund: LAG 21 NRW.

Schlüpmann, Martin; Mutz, Thomas; Kronshage, Andreas; Geiger, Arno und Hachtel, Monika unter Mitarbeit des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Kriechtiere und Lurche – Reptilia et Amphibia – in Nordrhein-Westfalen. In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. – LANUV-Fachbericht, Recklinghausen 36, Band 2: S. 159-222.

Schneider, Ulrich (2016): Armut und soziale Disparitäten in Deutschland – SDGs auch für uns!? Noch lange nicht nachhaltig. Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda, S. 17-20.

Scholles, F. (2008): Planungsmethoden in der Praxis, in: Fürst, D.; Scholles, F. (Hg.) Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung. 3. Auflage. Dortmund: Rohn.

Selle, K. (2000): Was? Wer? Wie? Warum? Voraussetzungen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Kommunikation. Dortmund: Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur.

Simon, H. ; von der Gathen, A. (2010): Das große Handbuch der Strategieinstrumente, Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Soiland, Tove (2004): Gender. In: Bröckling, Ulrich (Hrsg.): Glossar der Gegenwart. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, S. 97-105.

Sommer, Karsten; Heinrichs, Eckhart; Schormüller, Kathrin; Deppner, Thorsten (2016): Lärm und Klimaschutz durch Tempo 30: Stärkung der Entscheidungskompetenzen der Kommunen, Umweltbundesamt, 30/2016, Dessau-Roßlau.

Statistisches Bundesamt (2013): Zensus 2011. Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011, Wiesbaden.

Steffen, W. et al. (2015): Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. In: Science (New York, N.Y.), 13 February 2015, Vol.347(6223), pp.1259855

Stockmann, R. (2004): Was ist eine gute Evaluation? Einführung zu Funktionen und Methoden von Evaluationsverfahren. CEval-Arbeitspapiere 9. Saarbrücken: Centrum für Evaluation (CEval) - Universität des Saarlandes.

Terhart, H., Massumi, M., & von Dewitz, N. (2017). Aktuelle Zuwanderung-Wege der Schulentwicklung in der Migrationsgesellschaft, in: Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 40 (2), 236-247.

Thurich, Eckart (2011): pocket politik. Demokratie in Deutschland. überarb. Neuaufl. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Umweltbundesamt (UBA) (2017a): Treibhausgas-Emissionen in Deutschland. Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#textpart-1>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Umweltbundesamt (UBA) (2017b): Indikator: Erneuerbare Energien. Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-erneuerbare-energien#textpart-2>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Umweltbundesamt (UBA) (2017c): Energieproduktivität. Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/energie/energieproduktivitaet#textpart-1>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Umweltbundesamt (UBA) (2017d): Berichterstattung unter der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen und dem Kyoto-Protokoll 2017 – Nationaler Inventarbericht zum Deutschen Treibhausgasinventar 1990-2015. Online verfügbar unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-04-26_climate-change_13-2017_nir-2017_unfccc_de.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

UN-Generalsversammlung (1948): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. 10. Dezember 1948. <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

UN-Generalversammlung (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, <http://www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf> [letzter Zugriff am 22.04.2016]

Veciana, Stella (2017): Shared Spaces als Orte der Wissensintegration und Experimentierräume für eine partizipative Entwicklungspolitik. In: Rückert-John, J.; Schäfer, M.(Hg.): Governance für eine Gesellschaftstransformation. Herausforderungen des Wandels in Richtung Nachhaltige Entwicklung. Berlin.

Wagner, D. (2015): Praxishandbuch Personalmanagement. Freiburg: Haufe-Lexware.

Website Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) (2009): Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt. Online verfügbar: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/57291/arbeitsmarkt#footnode4-4>. Zuletzt zugegriffen am 02.11.2017.

Website Umweltbundesamt (UBA) (2017): Indikator – Nitrat im Grundwasser. Online verfügbar: <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-nitrat-im-grundwasser#textpart-1>. Zuletzt zugegriffen am 02.11.2017.

Website Welthungerhilfe (2017): Frauen und Entwicklung. Online verfügbar: <https://www.welthungerhilfe.de/frauen-und-entwicklung.html>. Zuletzt zugegriffen am 02.11.2017.

Weichhart, Peter 2009: Multilokalität – Konzepte, Theoriebezüge und Forschungsfragen. In: Informationen zur Raumentwicklung, Jg. 2009, H. 1/2: 1-14.

IMPRESSUM

Herausgeber / Copyright

Stadt Willich
Hauptstraße 6
47875 Willich
www.stadt-willich.de | info@stadt-willich.de

Ansprechperson

Franz Carl Hübner
Amt für Internationales und Globale Nachhaltigkeit
02156 949-267
franz-carl.huebner@stadt-willich.de

Projektleitung

Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW
Annette Turmann, SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW)
Deutsche Straße 10 | 44339 Dortmund
Telefon: 0231 9369600
www.lag21.de | info@lag21.de

SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH
Tulpenfeld 7 | 53113 Bonn
www.service-eine-welt.de | info@service-eine-welt.de

Mit Mitteln des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Umsetzung und Textgestaltung

LAG 21 NRW: Laura Berninger, Sebastian Eichhorn, Moritz Hans, Laura Kirchhoff, Klaus Reuter, Rebekka Schäfer, Carlo Schick, Martin Schön-Chanishvili, Marie Zimmermann

Gestaltung

LUCK DESIGN, Gelsenkirchen

© Fotos/Abbildungen

Abbildung 2: LAG 21 NRW nach Steffen et al.
Abbildung 3: United Nations
Abbildung 7 und 11: Stadt Willich
Alle anderen Fotos: LAG 21 NRW

Die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Willich stellt das Ergebnis der Teilnahme am Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ dar und erlangt ihre Gültigkeit erst mit der positiven Beschlussfassung durch den Rat.

Die auf dem Deckblatt hervorgehobenen Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) stellen die SDGs dar, die durch die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie am stärksten befördert werden.

Die Inhalte des Herausgebers entsprechen nicht unbedingt den Ansichten des BMZ.

Willich im August 2018

